rund 71

Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Ausgabe 71 l November 2021 l 22. Jahrgang

Wir feiern ein Fest!

Ein neuer Vorstand
Mitgliederversammlung

Geheimnisse des Audiogramms
Treffen der Selbsthilfegruppen

Werbung

Liebe CIVrund-LeserInnen,

die Redaktion sitzt ein ganzes Wochenende bei Marie-Ros, diese Ausgabe liegt „in den letzten Zügen“, und während die anderen an anderen Aufgaben werkeln (Bildbearbeitung, Archiv durchstöbern, die KollegInnen mit Essen versorgen …), liegt es an mir, die einleitenden Worte für dieses Heft zu finden. Manchmal gar nicht so einfach!
Die Aufgaben „Vorwort und Nachwort schreiben“ sind nicht unsere liebsten – und doch gehören sie dazu, um unser schönes Heftle so richtig „rund“ zu machen – CIVrund eben!

Erfreut stellen wir fest, dass wir im Verband trotz „Corona“ viel zu berichten haben: von unserer Mitgliederversammlung (s. S. 13 ff.), aus den Selbsthilfegruppen trudeln zuverlässig die Berichte über die Treffen ein (an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an unsere fleißigen Berichteschreiber – das ist nicht so selbstverständlich, dass ihr uns so zuverlässig mit euren Berichten versorgt!). Aus diesen Berichten kommt zwischen den Zeilen deutlich zum Ausdruck, wie wichtig es ist, sich auch in Pandemiezeiten treffen zu dürfen! Sei es auf einem Spaziergang oder einem Gruppentreffen, sei es beim einen oder anderen Seminar (Pantomime, s. S. 24 ff.).

Es gibt auch dieses Mal viel Schönes zu berichten: Der CIV-BaWü hat (endlich) einen neuen Vorstand, der sich auf den Seiten 8 ff. vorstellt, unsere Bäpper sind fertig (s. S. 22–23) – und der nächste Urlaub könnte z. B. hörbarrierefrei in den Bergen stattfinden (Kurznachrichten s. S. 30).

Machen Sie es sich mit einer Tasse Tee gemütlich, kommen Sie gesund durch den Herbst in den Winter – und wenn es dann mal so weit ist, wünschen wir Ihnen ein schönes Weihnachtsfest im Kreis Ihrer Lieben!

Ihre Stephanie Kaut •

Stephanie schreibt das Vorwort – und das wird live eingebaut

CIVrund Redaktion

Aus der Redaktion
3 Vorwort

Aus dem Vorstand
5 – 6 Bericht aus dem Vorstand
8 – 12 Der neue Vorstand stellt sich vor

Vom CIV-BaWü
13 – 18 Mitgliederversammlung
19 – 21 Rechenschaftsbericht
22 – 23 Aufkleber/Werbesprüche
24 – 29 Mitgliederseminar Pantomime

30 – 31 Kurznachrichten

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung
32 – 33 Leitung der EUTB

Selbsthilfegruppen berichten
34 – 39 SHG Schwarzwald-Baar
40 – 46 SHG Hochrhein
48 – 52 SHG Ulm
53 SHG Hohenlohekreis
54 – 55 SHG Freiburg
56 – 59 SHG Tübingen
60 – 61 SHG Bodensee-Oberschwaben
62 – 63 SHG Karlsruhe
64 – 65 SHG Stuttgart

Haben Sie das gewusst?
66 – 69 Blick auf die neuen CI-Leitlinien Teil 2

Für Sie entdeckt
71 Corona-Erholung

Leben mit CI
72 – 73 Versuchskaninchen bei CI-Studie
74 – 75 Die neue Notruf-App nora

Buchbesprechungen
77 „Wie man Riesen bekämpft“
78 – 79 „Sichtbar bleiben“

Aus der Redaktion
80 – 81 Nachwort

82 Seminarankündigung

Allgemeines
84 Wer wir sind – Aufgaben und Ziele
85 – 86 Mitglieds-Aufnahmeantrag
87 Kontaktdaten des Vorstands/ Impressum
88 – 89 Kontaktdaten der Selbsthilfegruppen
90 Termine der Selbsthilfegruppen

Wieder in der 2. Reihe …

Sonja berichtet aus dem Vorstand

Nach 13 Jahren als 1. Vorsitzende – und zuvor drei Jahren als Stellvertreterin – bin ich nun wieder in die 2. Reihe gerückt. Ich war sehr erfreut, dass sich bei der **Mitgliederversammlung** in Heilbronn in letzter Sekunde Ulrike Krüger getraut hat, sich als neue 1. Vorsitzende zur Verfügung zu stellen. Ich bin überzeugt, dass mit ihr eine sehr gute Wahl getroffen wurde und der CIV-BaWü beruhigt in die Zukunft schauen kann (s. S. 8).

Und nun bin ich wieder Stellvertreterin und werde meiner Nachfolgerin in den nächsten drei Jahren mit meiner langjährigen Erfahrung zur Seite stehen und vor allem auch für eine geordnete Übergabe sorgen.
Mir hat die **Arbeit als Vorsitzende** immer viel Spaß und Freude bereitet – sicherlich gab es auch mal unangenehme Sachen, die abgearbeitet werden mussten, aber die positiven Erinnerungen und Erlebnisse überwiegen. Gemeinsam mit dem Vorstand, den Beiräten, den SelbsthilfengruppenleiterInnen und natürlich der Redaktion CIVrund haben wir in dieser Zeit viel erreicht und geschafft. Zu den Highlights gehört natürlich, dass der CIV-BaWü ein nun schon über 20 Jahre bestehender, starker Verband ist, mit einer beständig zunehmenden Anzahl an Mitgliedern, vielen Seminarangeboten und einer

Groß und klein, neu und alt – unsere 1. Vorsitzenden des CIV-BaWü

Geschäftsstelle mit eigenen Räumlichkeiten. Und durch unser CIVrund sind die Mitglieder über das Verbandsleben und wichtige Details zum CI immer gut unterrichtet. Ganz besonders möchte ich an dieser Stelle die immerwährende gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, insbesondere auch mit dem Vorstand, erwähnen. ›››

Fit in WordPress und Social Media?

Wir suchen Unterstützung im Beirat für die Pflege unserer Website und unserer Social Media Kanäle!

Bei Interesse melden Sie sich per E-Mail bei Martina Bauer: martina.bauer@civ-bawue.de.

Gerne beantworten wir auch Ihre Fragen.

Aufgaben
- Pflege und Administration unserer Website civ-bawue.de (WordPress)
- Anlegen und Überarbeiten von Inhalten (Berichte, Termine, Bilder)
- Erstellung von Social Media Postings bei Facebook, Instagram und Co.
- Ggf. Aufbereitung von Besucherstatistiken

Wir wünschen uns Interesse an Internetprodukten und Social Media, genial wären Kenntnisse in WordPress, HTML und CSS. (Einarbeitung und Unterstützung sind selbstverständlich.)

Rückblickend hat sich unglaublich vieles geändert – aus den Anfängen im kleinen Stuhlkreis hin zu einem starken Selbsthilfeverband mit bald 500 Mitgliedern. Die (CI-)Selbsthilfe hat sich zu einem wichtigen **Baustein der CI-Rehabilitation** etabliert und ist somit zu einem festen Bestandteil des deutschen Gesundheitswesens geworden. Dadurch haben sich jedoch auch bürokratische Strukturen aufgetan, mit denen wir immer wieder zu kämpfen hatten. Neustrukturierung, Internet, Digitalisierung etc. hielten auch bei uns Einkehr. Dank kompetenter Vorstandsmitglieder bzw. Beiräte und Redaktion CIVrund konnte sehr vieles umgesetzt werden.

Unsere neue Bürokraft: Monika Fischer

Nachdem sich auf die verschiedenen Anzeigen niemand für die Stelle als **Bürokraft** beworben hatte, schaltete Martina über das Jobportal Indeed eine Anzeige. Es ging eine beachtliche Anzahl an Bewerbungen ein und so haben wir uns für **Monika Fischer** entschieden. Ihr erster Arbeitstag ist der 15. Oktober. Monika Fischer wird zweimal in der Woche in der Geschäftsstelle für uns tätig sein. Zunächst muss sie natürlich in ihre Aufgaben eingearbeitet werden. Wir versprechen uns dadurch eine spürbare Entlastung und sind uns sicher, dass wir mit ihr eine zuverlässige und kompetente Mitarbeiterin gefunden haben.

Bisher waren der Vorstand und die Beiräte ehrenamtlich ohne Bezahlung tätig. Im Laufe der Jahre ist das Aufgabenspektrum stetig gewachsen und der Zeitaufwand dafür grenzte teilweise an einen Fulltime-Job. Daher haben wir nach Rücksprache mit unserem Rechtsanwalt die Möglichkeit einer **Ehrenamtspauschale** diskutiert. Dafür musste die Satzung geändert und bei der Mitgliederversammlung in Heilbronn verabschiedet werden. Unser Anwalt Timo Lienig unterstützte uns dabei, die Änderungen rechtssicher zu formulieren, und bei der Abstimmung während der Versammlung war er für eventuelle Fragen online zugeschaltet.

Mit dem **Sommerseminar** „Vom Körper hören – mit dem Körper sprechen“ mit Pantomime Jomi (s. S. 24) ging es in die Sommerpause. Diese beendeten wir mit der Mitgliederversammlung am 11. September.

Derzeit sind wir vorrangig mit der Übergabe sämtlicher relevanten Unterlagen des Verbandes beschäftigt und damit, den **neuen Vorstand** in die Aufgaben einzuarbeiten. Auf den nächsten Seiten stellen wir uns alle noch einmal vor. Unsere erste Vorstandssitzung findet am 27. November statt.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit im neuen Vorstand und natürlich auch weiterhin mit den Beiräten und der CIVrund-Redaktion.
Für das nächste Jahr wünsche ich mir, dass das Corona-Gespenst endgültig aus unserem Alltag verschwindet!
Ihnen allen wünsche ich schon heute eine schöne und gemütliche Advents- und Weihnachtszeit.

Herzlichst Ihre Sonja Ohligmacher •

Werbung

Andere Ämter, neue Gesichter

Der neue Vorstand stellt sich vor

Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Ulrike Krüger – 1. Vorsitzende

Mitgliederversammlung 2021: Ich kam als Mitglied und ging als 1. Vorsitzende … Mein Name: Ulrike Krüger, 53 Jahre jung, ledig und wohnhaft in Hemmingen, das liegt im Landkreis Ludwigsburg. Ich arbeite als technische Zeichnerin für Maschinenbau in einem Planungsbüro für Umwelt, Filter-, Lackiertechnik und Verfahrensanlagen in der Abteilung Konstruktion.

Im März 2018 wurde ich im Klinikum Stuttgart rechts mit CI versorgt, links bin ich guthörend. Im Jahr 1992 hatte ich rechts eine schwere Mittelohrentzündung. Ein Hörsturz und Morbus Menière blieben am Anfang unentdeckt.

Schwindel, leichte Hörminderung und Tinnitus begleiten mich gut fünf Jahre. Durch autogenes Training bekam ich den Schwindel in den Griff. Geblieben sind der Tinnitus und eine langsam fortschreitende Hörminderung. Mit dem Tinnitus konnte ich mittlerweile gut leben.

Nur die Schwerhörigkeit wurde zum Problem. So, dass ich im Jahr 2000 mein erstes Hörgerät bekam. Mein erster Eindruck „Wow … Wahnsinn!“ Gesprächen im Restaurant konnte ich wieder entspannt folgen, das Klingeln eines hinter mir stehenden Telefons im Büro konnte ich orten. Was für ein Erfolg! Ich kam also gut zurecht mit meinem Hörgerät.

Doch im Urlaub Januar 2016 – ich dachte, mein Hörgerät sei defekt – hörte ich fast nichts mehr. Nach einem Hörtest stellte sich heraus, nicht das Hörgerät war defekt, sondern mein Ohr … ups! Mein HNO-Arzt testete mich natürlich auch und wir fingen mit der ersten Cortison-Infusionstherapie an. Und siehe da, mein Gehör erholte sich.

Februar 2017: wieder ein Hörverlust, mein HNO-Arzt meinte, jetzt werde es Zeit für ein Cochlea Implantat.

„Bitte, für was?“, fragte ich ihn. Er zeigte mir verschiedene Implantate und gab mir Broschüren mit. Ich war total überfordert, von einem Innenohrhörgerät zu einem Cochlea Implantat! Das ist sooo groß, eine OP, welcher Hersteller ist für mich geeignet …? Fragen über Fragen …

Doch wozu gibt es die SHGs Baden-Württemberg? Mein erster Kontakt war die SHG Hohenlohekreis in Öhringen. Hier hatten alle ein offenes Ohr für meine gefühlten 1.000 Fragen. Jetzt fühlte ich mich wohler. Alle wollten mir ihre Erfahrungen mitteilen. Seither gehe ich zu den Stammtischen der SHG Stuttgart.

Der Termin für die OP stand, März 2018, und ich hatte mich für ein CI von AB entschieden. Die OP verlief ohne Komplikationen. Dann kam die erste Anpassung, ich war so aufgeregt, und auch die war ein Erfolg. Natürlich verstand ich nichts, aber es kam was an und jetzt lag es an mir: Also … üben, üben, üben.

Im November 2018 ging es für sechs Wochen nach Bad Nauheim in die Reha. Durch das intensive Hörtraining, einzeln und in der Gruppe, fuhr ich mit einem Sprachverständnis nach Hause, das ich so nicht erwartet hätte. Mein erster Tag im Büro war daher nicht sehr produktiv, da ich mit Hören beschäftigt war.

In den zwei darauffolgenden Jahren, 2019 und 2020, ging ich regelmäßig zur Logopädin. Mitte 2020 entschied ich mich, „Audiolog“ zu beantragen, was ich nach mehreren Ablehnungen und Einsprüchen dann im Dezember 2020 bekam. Schon wegen Corona war das eine gute Möglichkeit, zu Hause weiterzuüben.

Viele kennen mich vom Stammtisch in Stuttgart, einige vom Techniseminar oder dem Sommerfest 2019. Bei der Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre CIV-BaWü“ trat ich in dem Tanzprojekt „Die wunderbare Hörwelt von Alice im Wunderland“ auf. An drei Mitgliederversammlungen habe ich bisher teilgenommen, 2019 in Tübingen, 2020 in Gültstein – und in diesem Jahr in Heilbronn. Die Tagesordnung besagte unter TOP 9: Wahl eines neuen Gesamtvorstandes.

Nicole Ketterer war der Meinung, dass ich eine würdige Nachfolgerin von Sonja Ohligmacher sein könnte und schlug mich als 1. Vorsitzende vor. Ich nahm die dann folgende Wahl an.

Ich kam als Mitglied und ging als 1. Vorsitzende des CIV-BaWü.

Vielen Dank allen für die sehr herzlichen Glückwünsche, euer Vertrauen und eure Unterstützung. Ich freue mich auf eine gute, spannende, lustige und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Sonja hat sehr große Fußabdrücke hinterlassen und ich hoffe, mit eurer Hilfe werden wir den CIV-BaWü erfolgreich in die Zukunft führen.

›››

Rainer Pomplitz – stellvertretender Vorsitzender

Zum Jahreswechsel 2015/2016 lernte ich während der CI-Reha in St. Wendel das CI-Café kennen. Freitags trifft man sich dort zum Gedankenaustausch zwischen Patienten, Audiologen, HNO-Ärzten und Menschen, die sich einfach über das CI informieren wollen.
Das gefiel mir recht gut und die Berichte der Teilnehmenden machten mir noch deutlicher bewusst, wie unterschiedlich Hörverlust sein kann, wie weit die Hörbehinderungen und die daraus resultierende Hörgeräte- oder CI-Versorgung in das Leben und auch in das soziale Dasein reichen. Bei jedem Menschen verläuft diese Hörreise anders, aber im Grundsatz immer mit dem gleichen Ziel. Ich wurde nachdenklich …
Wieder daheim, ging es nach kurzer Recherche zum CI-Stammtisch der SHG Stuttgart. Fasziniert vom ruhigen und respektvollen Miteinander, kam es schnell zum Austausch mit den Mitgliedern und Engagierten. Ich überlegte mir, wo ich mich nützlich machen könnte. Standdienst auf Messen, Kundenberatung und -betreuung waren ja auch in meiner Berufszeit nicht fremd. So ergab sich mein anfängliches Aufgabengebiet: Die anstehende Gesundheitsmesse in Ludwigsburg wurde mein erster Einsatz in der Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes, gemeinsam mit Dirk Cornelissen. Ich konnte mir von ihm einiges abschauen und im Hinterkopf entstanden mit der Zeit Ideen und Pläne, die ich alsbald, inzwischen als Beirat, in unsere Verbandstätigkeit einbringen durfte.

Jetzt im Ruhestand, mit nunmehr 63 Jahren, habe ich natürlich auch mehr Zeit für meine Hobbys. Dazu gehören vor allem das Wandern, Fotografieren und Reisen. Es gibt immer und überall Neues zu entdecken, schauen, wie es funktioniert und was sich damit anfangen lässt. Das möchte ich auch in die Verbandsarbeit einbringen.
Inzwischen konnte ich, als Beirat und damit auch Teilnehmer an den Vorstandssitzungen, einiges über die Strukturen und Tätigkeiten unseres Verbandes kennenlernen. Auch die Personen, die hinter manchen Namen stehen, bekamen mit der Zeit bei Veranstaltungen und Treffen ein Gesicht. Dabei gefielen mir vor allem die gute Atmosphäre und Zusammenarbeit zwischen Vorstand, den Beiräten, den SHG-LeiterInnen und Engagierten.
Gemeinsam erreichen wir mehr, und so freue ich mich darauf, mein Engagement nun auch im Vorstand weiterentwickeln zu dürfen.

Sonja Ohligmacher – stellvertretende Vorsitzende

Mit 13 Jahren vollständig durch einen Unfall ertaubt und viele Jahre nur auf das Mundabsehen angewiesen, erhielt ich Anfang 1981 in Wien mein erstes Cochlea Implantat. Das CI war noch nicht einmal wissenschaftlich anerkannt, und so musste ich mich auf mein Bauchgefühl verlassen – dieses signalisierte: Das ist deine Chance, wieder zu hören!! So war es auch. Trotz des anfänglich relativ geringen Hörerfolges war ich sehr dankbar, eine Chance bekommen zu haben. Ich trat eine ganz tolle Hörreise an, die auch heute noch nicht zu Ende ist ...
Erst Anfang der 90er-Jahre kam ich mit der CI-Selbsthilfegruppe Stuttgart in Kontakt. Ganz allmählich lernte ich den Nutzen der CI-Selbsthilfe kennen. Mit der Übernahme der SHG 2004 – ohne zu wissen, was auf mich zukommt – fing ich an, mich für die Selbsthilfe zu begeistern und dementsprechend zu engagieren. Schon ein Jahr später wurde ich – dank der Initiative von Franz Hermann – zur stellvertretenden Vorsitzenden des CIV-BaWü gewählt und heute, 16 Jahre später, bin ich immer noch im Vorstand, aber jetzt nur noch in „zweiter“ Reihe.
Die Selbsthilfe hat mir neue Wege aufgezeigt, die ich vorher nicht kannte.
Das hat mich dazu bewogen, aktiv zu werden und aktiv zu bleiben. Ich möchte gerne etwas von meiner stetigen positiven Erfahrung und Dankbarkeit, dass es das Wunder CI gibt, weitergeben und anderen helfen, auch dorthin zu gelangen.

Stephanie Kaut – Schriftführerin

Ich bin Stephanie Kaut, Diplom-Biologin, verheiratet und habe ein Kind. Von klein auf hochgradig schwerhörig, habe ich 2017 mein erstes CI bekommen, 2019 dann das zweite, und ich bin so froh, diesen Weg genommen zu haben. Den CIV-BaWü habe ich durch unseren Sohn kennengelernt, bin dann auch bald zum Redaktionsteam des CIVrund gestoßen und mittlerweile auch im Beirat des CIV-BaWü aktiv.

Die ehrenamtliche Arbeit im Verband, gemeinsam mit vielen anderen Menschen, macht mir viel Freude und gibt mir für mein eigenes Leben und für mein Selbstverständnis viel Kraft.
Da wir in der Redaktion durchaus schon einige Aufgaben des Schriftführers übernehmen (Einladungen, Versandadressen, …) war der Schritt, mich zur Wahl als Schriftführerin aufstellen zu lassen, nicht mehr weit. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit im Vorstand! ›››

Gerda Bächle – Kassenwartin

Mein Name ist Gerda Bächle, ich bin verheiratet, habe drei Kinder und wohne im Rosendorf Nöggenschwiel. Mein Mann und ich führten 32 Jahre einen Elektrobetrieb.
Ich war 20 Jahre lang an Taubheit grenzend schwerhörig, bevor ich 2010 mein erstes Implantat bekam. 2012 wurde ich auch auf der zweiten Seite versorgt.
Aufgrund meiner langen Taubheit verlief der Hörerfolg schleppend. Durch die Hilfe von Udo Barabas vom CIV-BaWü kam ich durch die Tiefen der ersten Zeit. Diese Unterstützung war unbezahlbar, deshalb wollte ich sie weitergeben.
So kam ich zum CIV-BaWü. Seit sieben Jahren bin ich Mitglied, seit vier Jahren leite ich die SHG Hochrhein und unterstütze den damals gewählten Kassenwart Helmar. Buchhaltung und Zahlen machen mir Spaß.
Nun wurde ich bei der Mitgliederversammlung als Kassenwartin in den Vorstand gewählt.

Werbung

Im zweiten Anlauf

Mitgliederversammlung 2021

Am 11. September trafen sich die Mitglieder des CIV-BaWü zur ordentlichen Mitgliederversammlung – diesmal, um unter anderem endlich die seit 1 ½ Jahren ausstehenden Wahlen des neuen Vorstands durchzuführen. Etwa 40 Mitglieder fanden den Weg nach Heilbronn in die Jugendherberge, und man merkte sofort, wie groß die Freude war, sich einmal wieder zu sehen!

Musikgenuss trotz Taubheit

Doch bevor wir in die trockene Materie einstiegen, kamen wir erst mal in den Genuss eines Vortrags von Dr. Heike Argstatter vom Deutschen Zentrum für Musiktherapieforschung (DZM) in Heidelberg: „Musikgenuss trotz Taubheit – Musiktherapie für Cochlea Implantat-TrägerInnen“.
Zum Einstieg wurden wir von ihr mit einem Lied begrüßt: „Ich will euch begrüßen, ich mache das so – hallo, hallo“, und wir durften dazu klatschen. Nach einer kurzen Vorstellung der Referentin und des DZM erläuterte Heike Argstatter, was Musiktherapie ist und wofür sie eingesetzt werden kann. Die Musiktherapie am DZM wird durch die HNO-Klinik Heidelberg unterstützt und ist ein Teil der ambulanten CI-Rehabilitation dort. Es wurde auch untersucht, welche Auswirkungen die Musiktherapie auf das Sprachverstehen mit CI hat. Da während der Corona-Pandemie hier Stillstand herrschte, musste das DZM geschlossen werden. Dr. Heike Argstatter machte sich selbstständig und arbeitet jetzt in einer eigenen Musikpraxis im Großraum Heidelberg.
Für den Ablauf der Musiktherapie gibt es mehrere Optionen: einzeln oder als Gruppe, jeweils in Präsenz oder virtuell. Die Ziele der Musiktherapie sind ein differenzierteres Hören von Klängen und Musik, mehr Vertrauen in das eigene Hören zu gewinnen, die Freude an der Musik zurückzugewinnen und dadurch insgesamt das Sprachverstehen zu verbessern.
Hier werden verschiedene Module eingesetzt:

- Basisparameter wie Tonhöhen, Rhythmus, Betonungen, Melodierichtung (Frage/Aussage)
- Selbstwirksamkeit, also aktives Musizieren, Improvisation mit der eigenen Stimme
- Unterscheidung von Klängen und Sprache (Instrumente, Stimmlagen, Liedtexte)
- Hören im Kontext (Sprachverstehen im Störschall, Richtungshören, Geräusche erkennen)
- Individuelle Interventionen (Musikgenuss, Konzentration, Anstrengung, Kombinieren, „Zusammenarbeit“ der beiden Ohren)

Musikalische Einführung mit Dr. Heike Argstatter

›››

Zur Veranschaulichung bekamen wir für jedes Modul ein paar Beispiele vorgeführt: Wir sollten selbst unterscheiden, ob die vorgespielten Klänge sich voneinander unterscheiden (höher, tiefer, gleich), welches Instrument wir hier hören und ein Geräusch-Suchbild erkennen (in ein Musikstück waren Naturgeräusche eingebettet) – und wir bekamen auch einige Videosequenzen von Patienten in der Musiktherapie vorgespielt. Beeindruckend, was die Musiktherapie mit manchen Patienten macht – vom CI-Neuling, der kaum etwas hört, geschweige denn versteht, zum begeisterten Hörer der „Kleinen Nachtmusik“!

Gutes Hören ist wichtig, Schlange stehen an der FM-Anlagen-Ausgabe

Es wurde Zeit für das Mittagessen, das wir im Speisesaal der Jugendherberge einnahmen. Dabei wurde auch die Gelegenheit zum Austausch genutzt, haben sich doch viele Mitglieder über viele Monate hinweg nur wenig in Präsenz austauschen können. Gut gestärkt ging es wieder zurück in den Versammlungsraum, manche Mitglieder vertraten sich auf dem ehemaligen Bundesgartenschaugelände die Beine und genossen die spätsommerliche Sonne.

Nun wird’s offiziell

Dann stieg so langsam die Spannung: Wie werden die diesjährigen Wahlen verlaufen? Schließlich standen Martina und Tobias nicht mehr zur Wahl – und Sonja nicht mehr als 1. Vorsitzende. So richtig klar war es nicht, ob wir dieses Jahr den Vorstand komplett besetzen könnten.

Nach einer kurzen Begrüßung samt Gedenkminute für die Verstorbenen und der Genehmigung der Tagesordnung konnte es direkt losgehen. Unsere FM-Anlage und die Begleitung der Versammlung durch die Schriftdolmetscherin ermöglichten ein gutes Hören und Verstehen, was für eine solche Versammlung unerlässlich ist. Sonja gab Rechenschaft über das Jahr 2020 ab (s. S. 19), danach berichtete Gerda über die Kasse. Die Kassenprüfer bestätigten die gute Arbeit von Gerda und Helmar. Es folgte die Entlastung des Vorstands, diese schloss mit einem Dank an den Vorstand für die Arbeit in diesem Jahr, besonders unter den durch Corona erschwerten Bedingungen. Auch der Haushaltsplan für 2021 wurde einstimmig angenommen.

Kaffee und Brezeln sorgen für die nötige Energie

Änderung der Satzung

Jetzt wurde es kniffliger – die Mitgliederversammlung sollte über zwei Änderungen in der Satzung abstimmen. Hier war auch der Rechtsanwalt über Zoom dazugeschaltet, um eventuell aufkommende Fragen und Unklarheiten direkt klären zu können.
Es ging um folgende Änderungen, die abschließend auch einstimmig angenommen wurden:

Kurze Besprechung, bevor es losgeht

1) Der Mitgliedsbeitrag wird i. d. R. jährlich durch die Mitglieder entrichtet. In sozialen Härtefällen kann nun ein Antrag auf Änderung der Beitragshöhe und der Zahlungsmodalitäten (z. B. Ratenzahlung) gestellt werden, worüber der Vorstand nach freiem Ermessen entscheiden kann.
2) Die zweite Änderung war schon etwas komplexer – hier geht es darum, die Möglichkeit zu bekommen, dass die aktiv engagierten Mitglieder (Vorstand, Redaktion, Beiräte) ihr Engagement auch offiziell anerkannt bekommen. Die Engagierten können nun selbst entscheiden, ob sie die Aufwandsentschädigung behalten oder sie in Form einer Rückspende an den Verband zurückgeben und dafür eine Spendenbescheinigung erhalten, die sie beim Finanzamt geltend machen können.

Wer wird es werden?

Da sich der bisherige Vorstand, der Schriftführer sowie der Kassenwart nicht mehr zur Neuwahl stellten, wurde es nun spannend: Wie wird der neue Vorstand aussehen? Wer wird sich aufstellen lassen?
Weil Sonja Ohligmacher, unsere langjährige 1. Vorsitzende, nicht mehr zur Wahl antrat und sich auch zunächst niemand meldete, wurden die anwesenden Mitglieder nach Vorschlägen zu ihrer Nachfolge gefragt. Die Stimmung im Saal knisterte förmlich, als die drei Vorschläge aufkamen, von denen Ulrike Krüger einstimmig als neue 1. Vorsitzende des Cochlea Implantat Verbands Baden-Württemberg e. V. gewählt wurde. Als ihre Stellvertreter wurden in einer gemeinsamen Abstimmung Rainer Pomplitz und Sonja Ohligmacher gewählt. Sonja bleibt uns somit im Vorstand weiter erhalten. Auch Martina Bauer bleibt uns erhalten: Sie wechselt von der Funktion als 2. Vorsitzende hinüber in den Beirat und wird uns weiter unterstützen. Auch für die Ämter SchriftführerIn und KassenwartIn gab es jeweils eine Kandidatin, und so hat der Verband jetzt Stephanie Kaut als Schriftführerin und Gerda Bächle ›››

Mittagspause mit leckerem Salat und Hauptgerichten

Zeig mal dein CI!

als Kassenwartin. Allen Mitgliedern, insbesondere dem Vorstand, fiel nun sprichwörtlich ein ganz großer Stein vom Herzen. Wir sind froh, dass wir es geschafft haben, einen neuen Vorstand aufzustellen, und können nun gemeinsam als Team weiter in die Zukunft schauen. Da es vier Kandidaten für zwei Kassenprüferposten gab, wurden diese geheim gewählt. Letztendlich wurden Christian Hartmann und Nicole Ketterer in ihrem Amt bestätigt. Als stellvertretende Kassenprüferin wurde Viola Brandenfels gewählt.

Ende – und ein neuer Anfang

Nachdem alle Wahlen doch unkompliziert verlaufen waren, waren wir alle froh, diesen zwar so trockenen, aber doch wichtigen Teil der Mitgliederversammlung gut überstanden zu haben, und – was noch viel wichtiger ist – einen neuen, vollständigen, motivierten Vorstand zu haben, der uns hoffentlich gut durch die nächsten drei Jahre führt!

Martina und Sonja wünschten in ihrem Schlusswort dem neuen Vorstand sowie der neugewählten Kassenwartin Gerda und der Schriftführerin Stephanie alles Gute. Ulrike Berger bedankte sich bei den Mitgliedern

Einheitliche Abstimmung mit vielen fröhlichen Gesichtern

für ihre Anwesenheit und wünschte allen eine gute Heimreise. Und so schlossen wir die Mitgliederversammlung, die meisten brachen zeitig auf. Einige stießen noch mit einem Glas Wein auf die erfolgreiche Veranstaltung und den neuen Vorstand an.

Rainer Pomplitz, red. ›››

Dolmetscherin Anja Lützen hoch konzentriert bei der Arbeit

Der alte Vorstand in Aktion – Gerda präsentiert den Kassenbericht

Tolle Bäpper mit lustigen Sprüchen

Bis auf den letzten Platz belegt

Der neue hoch motivierte Vorstand v. l. nach r. Gerda, Ulrike, Stephanie, Sonja (vorn) und Rainer

Rechenschaftsbericht Vorstand CIV-BaWü 2020

Eine Zusammenfassung

Mitgliederstand
Ende des Jahres 2020 (denn nur für dieses Jahr ist dieser Rechenschaftsbericht) hatte der CIV-BaWü 468 Mitglieder (davon 22 Familienmitgliedschaften).

Vorstand
Wir hatten vier Vorstandssitzungen (eine zusammen mit den SHG-LeiterInnen), coronabedingt alle online. Dies wollen wir auch in Zukunft gerne beibehalten, denn unsere ehrenamtliche Arbeit ist dadurch mit weniger Zeitaufwand verbunden. Dank der Organisation von Martina und mithilfe der Schriftdolmetscher konnten wir diese problemlos und barrierefrei per Zoom durchführen.

Auch die Zusammenarbeit innerhalb der DCIG wurde virtuell durchgeführt, es gab mehrere Vorstandssitzungen. Thema war hier u. a. der Entwurf der Satzung des Strukturprojektes DCIG/DSB mitsamt einer Präambel, welche ausführlich diskutiert wurden.
Ab April konnten sich die Aktiven des CIV-BaWü einmal im Monat virtuell im CI-Café treffen. Es war immer wieder eine nette Plauderrunde. Dabei wurde häufig auch Organisatorisches besprochen.

Geschäftsstelle
Ursprünglich war geplant, ab 2020 eine Bürokraft einzustellen. Da es nicht absehbar war, wie die Pandemie verlaufen würde, haben wir diesen Plan auf 2021 verschoben. Mittlerweile wurden – sofern es möglich war – zahlreiche Beratungsgespräche in der Geschäftsstelle geführt. Das Beratungsangebot kommt bei den Ratsuchenden sehr gut an.

Cochlear Beraterseminar

Januar

Wanderung

Deaf Ohr Alive – Junge Selbsthilfe

Finanzen
Ein gutes und stabiles Finanzgerüst ist die wesentliche Grundlage für unsere erfolgreiche Verbandsarbeit. In 2020 haben wir bis auf einen minimalen Abzug exakt den ›››

Förderbetrag erhalten, den wir beantragt hatten. Da wir coronabedingt etliche Seminare absagen mussten, war unser Kontostand am Jahresende recht hoch.

Veranstaltungen
Die ursprünglich geplante **Mitgliederversammlung** am 14.03.2020 musste ganz kurzfristig wegen der Pandemie abgesagt werden. Noch nie hat es das in der Geschichte des CIV-BaWü gegeben.
Am 05.09.2020 konnten wir die Versammlung in Herrenberg-Gültstein unter strikter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln nachholen. Die Wahlen wurden verschoben und der Vorstand blieb bis zur Mitgliederversammlung 2021 im Amt.

Folgende **Seminare** mussten leider abgesagt werden: Junge Selbsthilfe, Pantomime, Trommelseminar und das CI-Findungsseminar.
Doch manches konnte – unter Einhaltung der Regeln – stattfinden: Vom 03.–05.07.2020 nahmen wir mit dem Technikseminer mit Karin Zeh endlich unsere Aktivitäten wieder auf. Die Gruppe war etwas kleiner als sonst, damit besondere Hygieneregeln eingehalten werden konnten. Die Teilnehmer waren erfreut, dass wir wieder mit unseren Seminaren starten konnten.

Auch das zweite Partnerseminar mit Peter Dieler und Oliver Rien in Herrenberg – vom 16.–18.10.2020 – war wieder ein voller Erfolg. Dieses Seminar, zu dem sich auch Teilnehmer aus anderen Bundesländern angemeldet haben, wird zukünftig im Wechsel mit neuen Teilnehmern und einmal als Fortsetzungsseminar jährlich stattfinden.

Am 01./02. Februar 2020 präsentierten wir uns wieder auf der **Messe** Gesund und aktiv in Ludwigsburg. Es lohnt sich, dort vertreten zu sein. Dieses Mal unterstützte uns der Landesverband der Schwerhörigen.

Selbsthilfegruppen
Unsere inzwischen zwölf Selbsthilfegruppen waren durch Corona in der Organisation ihrer Veranstaltungen ab März ziemlich eingeschränkt. Bis zu den Sommerferien gab es nur Treffen, die im Freien durchgeführt werden konnten, und Wanderungen. Ein wenig Normalität kehrte von September bis Mitte Oktober ein. Vereinzelt gab es auch wieder Stammtische und Treffen – natürlich unter Einhaltung der Hygieneregeln. Dann hatte uns Corona alle wieder bis zum Jahresende im Griff – so manches Treffen wurde nun in den virtuellen Raum verlegt.

SHG Karlsruhe – Besuch im Landtag

Hausmesse Ohrwelt Oktober

Medien
Unser Redaktionsteam hat es auch in Corona-Zeiten ermöglicht, den Mitgliedern wieder interessante, informative und unterhaltsame **CIVrund-Ausgaben** als Leselektüre zu schicken. Das war eine beachtliche Leistung, denn trotz der wenigen Aktivitäten waren die Hefte immer gut mit interessanten Themen gefüllt.
Die **Website des CIV-BaWü** wird von Martina weiterhin gut gepflegt.

Ein großes DANKE an alle
2020 war ein sonderbares Jahr. Vieles konnte nicht definitiv geplant werden, weil wir uns stets an die weiteren Entwicklungen der Pandemie halten mussten. Ich bedanke mich bei meinen **Vorstandsmitgliedern**, insbesondere auch bei Martina, die es ermöglicht hat, dass wir dank Zoom virtuelle Vorstandssitzungen, CI-Café etc. abhalten konnten. Unser Engagement für den CIV-BaWü erlitt keinen Stillstand. Im Gegenteil: Durch diese Form von Kommunikation waren immer wieder auch kurzfristige Besprechungen möglich. Gerda sorgt dafür, dass unsere Buchhaltung immer akkurat geführt wird. Auch dafür meinen besonderen Dank.
Die **Beiräte** ergänzen den Vorstand mit Rat und Tat. Ihre regelmäßige Teilnahme an unseren Vorstandssitzungen ist wichtig, denn sie unterstützen uns auf vielfältige Weise. Darauf können und wollen wir nicht mehr verzichten. Auch dafür ein extra Dankeschön. Insbesondere an Ulrike, die mit den Seminaren und auch ihrem sonstigen Engagement viel Abwechslung und Schwung in unsere Angebote und den Vorstand bringt. Dank auch an Rainer, welcher sich mit Freude und Elan um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert. Er unterstützt, wo er kann, und führt auch die Beratungen für CI-Kandidaten – zum Teil gemeinsam mit mir – in der Geschäftsstelle durch.
Zu danken habe ich natürlich wie jedes Jahr auch den **SHG-LeiterInnen**. Mit ihrem Engagement tragen sie dazu bei, dass der CIV-BaWü ein lebendiger Verband ist und bleibt. Ihre vielfältigen Angebote – auch in Corona-Zeiten waren ihren Fantasien keine Grenzen gesetzt – beleben den Verband.
Ein Dank auch an alle unsere **Mitglieder**, die unserem Verband die Treue halten und somit dazu beitragen, dass wir ein starker Verband sind.

Bedanken möchte ich mich bei unseren **Fördergeldgebern** AOK, LKK (Landwirtschaftliche Krankenkasse). Ohne die Fördergelder könnte der CIV-BaWü kein so aktiver Verband sein und vor allem auch kein solch umfangreiches Programm anbieten.
Des Weiteren bedanke ich mich bei den Firmen Advanced Bionics, Cochlear, MED-EL und Oticon sowie bei Hörgeräte Enderle, der hörwelt Freiburg, der Ohrwelt Konstanz, Humantechnik, Auric, Iffland und den Kontextpartnern für ihre **Anzeigenschaltungen** und finanzielle Unterstützung.

Sonja Ohligmacher/red.

Wir werden sichtbar!

Ein Auftrag des CIV-BaWü ist die Öffentlichkeitsarbeit

Erinnern Sie sich an Heft 67? Da haben wir nach Sprüchen für unsere „Bäpper“ gesucht. Hier sind sie nun, die Bäpper, die auf uns aufmerksam machen sollen. Bei den letzten Veranstaltungen kamen sie schon gut an – wenn Sie auch welche möchten, wenden Sie sich an die Geschäftsstelle. Wir schicken sie Ihnen gerne zu!
info@civ-bawue.de

red. •

Ich stelle mich nicht nur taub, ich bin es auch!

Jetzt bin ich online!

Ich bin super im Bett, neben mir darf jeder schnarchen

Wir hören nix, wir gucken bloß

Sich **taub stellen** kann jeder – fürs **Taubsein** braucht es Spezialisten

Gut hören ist KUNST... das kann ich nicht

Das Cochlea Implantat – eine Frage der Einstellung

Ich bin nicht doof, ich bin schwerhörig

Schlecht hören konnte ich schon immer gut

„Pantomime ist die Poesie der Stille“

Vom Körper hören – mit dem Körper sprechen: Sommerseminar des CIV-BaWü

Schloss Gültstein rief und warb mit sommerlichen Temperaturen. Gefragt waren Teilnehmende, die mal nicht mit den Ohren hören wollten, sondern die Poesie der Stille erleben und vom Körper hören und vor allem auch mit dem Körper sprechen lernen wollten. Als Referent wurde Josef Michael Kreuzer, besser bekannt unter seinem Künstler-Pseudonym „Jomi“, gewonnen. Die wagemutigen Rittersleut und Schildmaiden ließen sich auch nicht schrecken. Sie kamen herbeigeeilt von überall aus dem Ländle und sogar aus Bayern, aus dem fernen München. Für einige war die Anfahrt auch sehr anstrengend mit viel Stau für die Autofahrer, aber auch mit diversen Komplikationen für die Bahnreisenden. Nach der ersten Stärkung mit Speis und Trank und der obligatorischen Kennenlernrunde wurde der erste Abend mit Entspannungs- und Konzentrationsübungen abgeschlossen.

Aufwärm- und Lockerungsübungen – dann kann es losgehen

Nachahmung gewünscht

Der Samstag wurde wieder eingeleitet mit Entspannungs- und Konzentrationsübungen. Danach war Konzentration gefragt. Pantomime leitet sich ab vom griechischen pantomimos und bedeutet „alles nachahmend“. Der Brockhaus beschreibt sie als eine theatralische Darstellung, ausgedrückt durch stummes Gebärdenspiel und Bewegung im Raum. Sie ist die Kunst, Gefühle mit Bewegungen oder durch Bewegungen auszudrücken. Sie ist aber kein Ersatz der Worte durch Gesten. Vielmehr geht es auch um die Identifizierung des Menschen mit den Elementen, den Personen, der Natur, die uns umgibt. Das künstlerische Mittel der Pantomime ist der menschliche Körper. Der Beobachter sieht Gestik und Mimik, der Pantomime benötigt zusätzlich Körperbeherrschung und Illusionstechnik. Letztere sorgt dafür, dass alleine mit dem menschlichen Körper des Pantomimen für den Beobachter eine reale Welt entsteht. Es wirkt die Körpersprache und entführt uns, den Beobachter, in die Poesie der Stille.

Claudia: Das Jomi-Wochenende war Erleben pur. Er ist ein großer Meister seines Fachs und so ganz ohne Allüren. Fasziniert wurde jedes Detail seiner Mimik und Gestik aufgesaugt. In kleinen Rollenspielen konnte jeder mal sein schlummerndes Talent herausfordern. Interessant war auch, was die Körpersprache über den physischen und psychischen Charakter einer Person aussagt, ohne dass nur ein Wort gesprochen wird. Tja, und die speziellen Lockerungsübungen mit Jomi vermisse ich heute schon.
Doch wer glaubte, sonntagmorgens um 6 Uhr sei die Welt im Seminarhaus noch in Ordnung, der irrte. „FEUERALARM“ stand auf dem Programm. Fluchtartig mussten wir das Gebäude verlassen. Zum Glück wurden wir nur um unseren Schlaf gebracht. An dieser Stelle nochmals ein großes Dankeschön an Viola für ihren „Weckeinsatz“.

Genau hinschauen!

Körpersprache beginnt mit Beobachtung. So gilt es, sein Gegenüber besser einschätzen zu lernen, indem man die Körpersprache beachtet und beobachtet. Es kommt sowohl auf Gestik als auch auf Mimik an. Gestik oder Mimik alleine ist oft nicht eindeutig und wir lernten, dass es viele Facetten und Freiheitsgrade gibt. Nur Gestik und Mimik zusammen ergeben ein rundes Bild. Die Gestik umfasst Körperteilbewegungen vom Hals abwärts, während Mimik die Bewegung der Gesichtsmuskeln zum Ziel hat. Der erste Theorieteil wurde mit Spiegelübungen abgeschlossen.
Im weiteren Verlauf übten wir genau zu beobachten und die diversen Facetten von Gestik und Mimik zu unterscheiden. Die Grundelemente der Körpersprache umfassen Raumsprache, bei der Richtungen und Raumebenen durch Schwerpunktverlagerungen des Körpers illusioniert werden können und so einen Raum um uns herum entstehen lassen können, aber auch Zeitsprache, Energiesprache, Gefühlssprache und Begegnungssprache. So gilt es auch, die Distanzzonen zwischen Menschen zu beachten. Wir lernten

›››

Viola: Das Pantomime-Wochenende war sehr gefühlvoll und auch geistig herausfordernd. Der Spaß am Erkennen von Mimik und Körperbewegungen hat alle Aufmerksamkeit erfordert.
Das Selberaustüfteln von kleinen Spielszenen war grandios und sehr kommunikativ. Die gefühlvollen Themen haben bei mir so manches angestoßen und ich bearbeitete somit so manches Thema.
Mein größter Wunsch ist, weiterhin in den tollen Räumlichkeiten zu tagen und zu schlafen – aber mit einer besseren Brandabsicherung. Gott sei Dank ist nix passiert.

Ich spiegele mich in dir – und du spiegelst dich in mir

Starke Mimik und Gestik

zu unterscheiden zwischen intimer Distanz, sozialer oder Nahdistanz und öffentlicher Distanz. Nur besonders vertrauten Menschen gestatten wir den Eintritt in unsere Intimzone. Fremde Menschen, die uns zu nah „auf die Pelle“ rücken, empfinden wir als aufdringlich oder bedrohlich. Aber hier gibt es auch soziale und kulturelle Unterschiede. So verletzen in den Augen von Nordeuropäern die impulsiven Südeuropäer häufiger die Grenzen zwischen den Zonen, was aber letztlich nur Ausdruck der unterschiedlichen Mentalität ist. Zwischendurch immer wieder auch Entspannungsübungen, um den Körper besser beherrschen zu lernen. Der zweite Teil wurde mit Rollenspielen der Teilnehmenden abgeschlossen.

Günther: Die Unterbringung und das Essen beim Sommerseminar in Herrenberg-Gültstein waren sehr gut. Es gab Einblicke in die Körpersprache, welche hervorragend vorgeführt wurde.
Auf Wunsch der Kursteilnehmer gab JOMI noch eine Vorführung. Es hat mir sehr gut gefallen.

Ein Abend für Künstler

Als Highlight gab Jomi am Abend eine Vorführung. Danach entführte uns Günther in die Welt der Gaukler. Es fanden sich Wagemutige, die barfuß auf einem Scherbenmeer standen, die Gummibänder in Hölzern fanden und schnappen ließen, Luftballons mit einer Stricknadel durchstachen und auf einer Leine aufspannten, ohne dass diese zerplatzten oder die Luft entweichen ließen, und andere erstaunliche Kuriositäten zeigten. Das spornte Jomi zu weiteren Darbietungen an. Das war wahrlich ein Fest für die Augen und der Auftakt für eine lange gemütliche Nacht im Freien.

Fehlalarm für taube Ohren

Der Sonntag begann mit einer ungeplanten Brandübung. Es gab einen Feueralarm, jedoch leider nicht hörbar für Schlappohren. Glücklicherweise handelte es sich um einen Fehlalarm, ausgelöst durch einen defekten Brandsensor. Jedoch erlebten wir, dass wir nicht wirklich gut vorbereitet sind für den Fall der Fälle, wenn es um Sekunden gegangen wäre. Hier müssen wir uns alle noch

Martin: Es ist einfach toll, auch im fortgeschrittenen Alter so viel Neues erleben zu können. Erst euer Engagement, Christine und Werner, machte dies möglich. Dafür ganz herzlichen Dank.
Das Wochenende war gespickt mit so viel Interessantem. Jomi ließ mich/uns hinter die Kulissen schauen, hielt uns einen Spiegel vor, öffnete „Dateien“ in der Schublade, welche „Leben“ heißt. Er zeigte auf, welche Signale wir selbst ständig unbewusst aussenden und mit einiger Übung auch bei anderen erkennen können.
Was an Fitness, Konzentration, Körperbeherrschung, Beweglichkeit, Kraft, Energie u. v. m. allerdings dazugehört, um eine Botschaft wortlos vermitteln zu können, ist eine ganz große Kunst.
Neben dem Ambiente und dem abendlichen „Beiprogramm“, ein riesengroßes Erlebnis: Noch nie war ich mit so vielen Gebärdensprachlern zusammen.
Auch dieses menschlich/zwischenmenschliche Erleben war sehr bereichernd.

besser sensibilisieren. Unsere Heldin des Tages, Viola, eine wahre Schildmaid, die dem Drachen des Feuers trotzte und uns alle aus den Zimmern geholt hatte, wurde mit Sekt gefeiert.
Derart beschwingt ging es dann in den letzten Teil, bei dem wieder Rollenspiele verfeinert wurden. Man merkte den Teilnehmenden die deutlich gestiegenen Fertigkeiten an. Nicht wenige lernten aber auch den einen oder anderen bislang nicht bekannten Muskel kennen, welcher sich bei den ungewohnten Belastungen Beachtung verschaffte.

Wieder fand ein wunderschönes Wochenende sein Ende. Es bleibt die Erinnerung an einen fantastisch aufgelegten Jomi, der uns ein ums andere Mal mit seiner famosen Körperbeherrschung in Erstaunen versetzte. Aber auch die Erinnerung an alte und neu gefundene Freundschaften, lange Gesprächsrunden und einfach ein herrlich entspanntes und vor allem kommunikationsreiches Wochenende unter Freunden und Gleichgesinnten.

Werner Jost

›››

Gruppenarbeit ist angesagt

Was ist Gestik, was ist Mimik?

Ein Sekt-Hoch auf Vera, danke!

Viola und Viola beim Rollenspiel

Spiegelübungen – JOMI hilft

Die Rollenspiele werden immer besser

Ein „Blumenstrauß“ für unsere Alarm-Retterin

Christiane: Mir hat das Pantomime-Wochenende sehr gut gefallen!

Wir gehen über Scherben

Stefan:

- JOMI war ein Erlebnis – stets freundlich, kompetent und gesprächsbereit.
- Vielen ist schmerzhaft bewusst, wie viel an Beweglichkeit verloren gegangen ist! Pantomime und Lockerungsübungen sind gar nicht so einfach! Eine Schweißarbeit, weil viel Körperbeherrschung gefordert ist – Körper und Geist sind gefordert. Bei einer größeren Vorstellung wechselt der Mime dreimal seine Kleidung, die klatschnass wie aus der Waschmaschine ist, erzählt JOMI.
- Der nächtliche Brandfehlalarm zeigt eine eklatante Fehlkonzeption der „Barrierefreiheit“ in Tagungshäusern: Hörgeminderte und Taube bzw. durch CI-OP taub gewordene Menschen hören die Alarmsirenen nicht, wenn sie schlafen.
- Es hat viel Spaß gemacht, es gab vieles zu lernen und auch zum Nachdenken!

Wie sieht „Zorn“ aus?

Viel Gelächter bei den Übungen

Es hat allen riesigen Spaß gemacht, danke JOMI!

Wandern für Hörgeschädigte

Tolles Bergerlebnis: gemütliches Wandern, tolle Aussichten, Spannendes aus der Region erfahren, in der Gruppe Spaß haben, ungewöhnliche Dinge sehen. Klingt gut, aber für Hörgeschädigte schwierig? Nicht mit den Bergträumerinnen Sabine und Simone. Sie bieten Bergtouren in Gebärdensprache an.

www.berg-traeumer.de

Lesestoff für AB-TrägerInnen

Für alle AB-TrägerInnen hat Advanced Bionics den „AB Freundeskreis“ ins Leben gerufen. Hier können sich AB-CI-TrägerInnen und Eltern oder Angehörige von AB-CI-TrägerInnen kostenlos anmelden, bei exklusiven Veranstaltungen austauschen und informieren, Neues ausprobieren und von Erfahrungen anderer profitieren. Teil dieses Freundeskreises ist auch das „AB Freundeskreis Magazin“. Und gleich in der ersten Ausgabe werden die Fortbildungs-Webinare des CIV-BaWü vorgestellt!

Anmeldung zum „AB Freundeskreis“ – nicht nur für AB-TrägerInnen:
www.ab-freundeskreis.com

Täglich eine Portion „Deutsche Gebärdensprache“

Wie wäre es mit einem ganz besonderen Abreißkalender auf dem Weihnachtswunschzettel? Im Helmut Buske Verlag ist der „Sprachkalender der Deutschen Gebärdensprache 2022“ erschienen: abwechslungsreiche Kalenderblätter zu Wortschatz, Grammatik, Kultur, Geschichte, Fingeralphabet, Abbildungen und Anleitungen zu Gebärden, hilfreiche Tipps zum Gebrauch der DGS.

Der Autor Thomas Albert Finkbeiner, selbst gehörlos und mit Deutscher Gebärdensprache (DGS) aufgewachsen, ist staatlich geprüfter Gebärdensprachdozent und -dolmetscher für DGS und International Sign. Er war 2013 bis 2017 an der Hochschule Magdeburg im Studiengang Gebärdensprachdolmetschen tätig. Seit 2017 arbeitet er am Seminar für Deutsche Philologie der Georg-August-Universität Göttingen als Dozent für die DGS.

ISBN 978-3-96769-080-4
EUR 16,90

Wer ist die „Chefin“ der EUTB Stuttgart?

Eine Vorstellung

Jetzt habe ich schon in so vielen CIVrund etwas über die EUTB erzählt. Mein Name ist öfters zu lesen, manche hier im Verband kennen mich persönlich, viele aber eben nicht.
Ulrike meinte, ich solle mich mal vorstellen. Nun, ihr Wunsch sei mir Befehl!
Ich bin ein Kind der 68er-Jahre und von Geburt an schwerhörig. Verheiratet mit Werner Jost (Vorsitzender des DSB Landesverbandes BW, den kennen sicherlich auch viele). Wir wohnen mit unseren drei Kindern und drei Katzen am Fuße der Schwäbischen Alb im schönen Lenninger Tal. Dort bin ich auch aufgewachsen.

Kindheit in Lenningen

Auf dem Bildungsweg

Die Grundschule besuchte ich bei uns im Ort. Die Zeit war nicht immer einfach, und ich kann mich noch gut an so manche wenig verständnisvollen Lehrer erinnern. Damals als Kind gab es auch nur eine einseitige Versorgung mit Hörgeräten. Vielleicht kann sich der eine oder andere daran erinnern.

Schulzeit in Stegen

Nach der Grundschule kam ich nach Nürtingen auf die Schwerhörigenschule, und nach der Realschule ging es weiter nach Stegen, wo ich 1989 das Abitur machte.
Der Wunsch nach einem sozialen Beruf war schon immer da, und so fing ich 1990 mit dem Studium der Sozialarbeit in Freiburg an. Neben dem Studium betreute ich oft viele ältere oder behinderte Menschen und engagierte mich in der LHSA (Landesverband hörbehinderter Studenten und Absolventen) sowie in der BHSA (Bundesarbeitsgemeinschaft hörbehinderter Studenten und Absolventen). In der LHSA war ich zehn Jahre lang im Vorstand und führte die Geschäftsstelle.

Auf dem Weg zur EUTB

Mein Wunsch, als Selbstbetroffene hörbehinderte Menschen zu beraten, war schon immer da. Damals gab es leider nur wenig Stellen und Angebote, so arbeitete ich nach dem Studium und bis zur Geburt des ersten Kindes im Kinderdorf der Paulinenpflege Winnenden.
Nach der Kinderzeit und einer kreativen Phase als Vorführkraft der Firma Rayher und Besitzerin eines kleinen Bastelladens fing ich im März 2017 beim Landesverband des Deutschen Schwerhörigenbunds an. Seit Mai 2018 habe ich die Leitung der EUTB-Stelle inne. Endlich kann ich das tun, was ich schon immer machen wollte – mit hörbehinderten Menschen arbeiten.

Diese Arbeit macht mir große Freude, stellt mich aber auch immer wieder vor neue Herausforderungen. Aber genau das liebe ich an diesem Job. Wenn mir hinterher Leute schreiben und sich bedanken, dass ihnen geholfen wurde, ist das das größte Lob, was man bekommen kann, und motiviert mich jedes Mal aufs Neue.

Christine Blank-Jost

Christine Blank-Jost mit ihrem Mann, Werner Jost

Kontaktdaten
EUTB-Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V.
Christine Blank-Jost
Heßbrühlstr. 68
70565 Stuttgart
Tel: 0711 9973048
Mobil: 01575 2403920
E-Mail: blank-jost.stuttgart@eutb.de

EUTB Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Werbung

Ein Hoch auf das erste Gruppentreffen

Wandertag der SHG Schwarzwald-Baar

Im Juli waren endlich die Inzidenzen im Schwarzwald-Baar-Kreis auch so weit gesunken, dass wieder Gruppentreffen geplant werden konnten. In der Außengastronomie konnte man sich ohne die 3G-Regel treffen, zwar mit Erfassung der Kontaktdaten oder der luca-App. Das war für mich Anlass, ganz kurzfristig eine Wanderung für den 10. Juli 2021 zu organisieren. Und wie immer, wenn die SHG eine Outdoorveranstaltung plant, spielt der Wettergott Tage vorher verrückt. Den Blick auf die Wettervorhersage gerichtet, sollte es an dem besagten Samstag trocken und „e bissle sonnig“ sein.

Der Wettergott hat’s gut gemeint

16 Leute hatten sich zur kleinen Wanderung vom „Wildgehege Salvest“ zur Gaststätte Breitbrunnen angemeldet. Das will bei den vorherigen Regentagen etwas heißen: Auf meine SHG-Mitglieder und Petrus ist halt Verlass. Es sollte kein großes Event stattfinden, sondern ein Treffen mit Austausch, und das nach sooo langer Zeit.

„Zwangspause“ – der Sekt muss weg

Der Wettergott meint es gut mit uns – sonnig, trocken, auf geht‘s!

Ruine Kirneck – für die meisten von uns ein unbekanntes Wanderziel

Begrüßen konnte ich auch neue Interessierte, die bereits als CI-Kandidaten Information von unserer Gruppe erfahren wollten.
Auf halber Strecke, beim „Wildgehege Salvest“, legten wir eine „Zwangspause“ ein. Warum? Weil sonst der im Rucksack transportierte und gekühlte Sekt warm geworden wäre! Mit Sekt und O-Saft prosteten wir uns auf unser erstes Gruppentreffen zu.

Zeit für Vesper und Klettern

Im Gasthof „Breitbrunnen“ waren bereits Tische für uns reserviert, und wir konnten im Biergarten draußen Platz nehmen. Das Schwarzwälder Vesper und den Flammkuchen, Spezialität des Hauses, ließen wir uns munden.
Auf dem Rückweg unternahmen wir noch einige Kletterversuche zur Ruine Kirneck hinauf, die zwar bekannt ist, aber die noch keiner der Teilnehmer besucht hat. Mit einem tollen Blick ins Kirnachtal und etwas Geschichtlichem aus der Heimat steuerten wir den Wanderparkplatz wieder an. Unter dem Motto: „Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“

Ulrika Kunz •

Mittagsrast im „Breitbrunnen“ – wir testen den Biergarten

Nette Rückmeldungen per WhatsApp

Wie liest man ein Audiogramm?

Gruppentreffen der SHG Schwarzwald-Baar

Jetzt sind endlich wieder Gruppentreffen möglich! Dazu haben wir von der SHG Schwarzwald-Baar uns am Samstagnachmittag, dem 21. August, getroffen. Nach den bestehenden 3G-Corona-Verordnungen wurde das Treffen durchgeführt. Die Resonanz nach einem Jahr Gruppentreffenabstinenz war mit 18 TeilnehmerInnen entsprechend groß. Die Wiedersehensfreude unter den Mitgliedern war sichtlich zu spüren.

Die Resonanz ist nach dem langen Lockdown sehr groß

Neben meinen Gruppenmitgliedern konnte ich auch einige neue Interessierte mit PartnerInnen begrüßen. Nach einer kurzen Vorstellung der „Neuen“ wurden noch die geplanten Termine besprochen sowie auf unseren derzeit monatlichen Stammtisch hingewiesen.
Als Referent war Norbert Enste (Enste Hörakustik, Konstanz, und Mitglied des CIV-BaWü) zum Thema „Wie lese ich ein Audiogramm?“ eingeladen.

Kreuze, Kreise, Linien – was ist was?

Ein Tonschwellenaudiogramm oder auch Tonaudiogramm dient zur subjektiven Erfassung des Hörvermögens eines Menschen. Es wird zumeist vom HNO-Arzt oder vom Hörgeräte-Akustiker für beide Ohren einzeln aufgenommen. Ein geübtes Auge kann ein solches Tonaudiogramm mit einem Blick „erfassen“ und begreifen. Schaut man allerdings als Laie auf diese vielen Linien, ist man wahrscheinlich zunächst etwas verwirrt und benötigt wohl einige Erläuterungen.
Im Audiogramm wird die Luftleitung für das rechte Ohr in „roter Farbe“ mit den Symbolen o-o und für das linke Ohr in „Blau“ mit den Symbolen x-x gekennzeichnet.
Menschen nehmen Sprache in einer bestimmten Tonhöhe (Frequenz, angegeben in Hertz/Hz) und Lautstärke (Schallpegel, angegeben in Dezibel/dB) auditiv wahr. Die vertikale Achse des Audiogrammes zeigt die Tonstärke, die in Dezibel gemessen wird. Je weiter die Achse nach unten verläuft, desto lauter wird der Ton. Wichtig zu wissen: Gerade Menschen mit einer Hörschädigung hören nicht immer gleich, dies ist abhängig von der Tageszeit, der Tagesform, der Lautstärke des Tinnitus usw.

Von Bananen und nassen Messern

Bestimmte Lautstärken und Tonhöhen sind besonders wichtig, sie werden in Form einer Banane dargestellt, daher die Bezeichnung „Sprachbanane“. Auf der Lautstärkenskala erstrecken sich die Bereiche von 20 bis 70 Dezibel. Die Tonhöhe umfasst ein Spektrum zwischen 250 und 6.000 Hertz.
Mit der Knochenleitungsmessung prüft man die Weiterleitung von Schallschwingungen bzw. Vibrationen durch den das Gehörorgan umgebenden Schädelknochen unter Umgehung des Mittelohrs.
Auch der Oldenburger Satztest (OLSA) ist uns allen wohlbekannt. Der Test wird in Ruhe und im Störgeräusch durchgeführt. Der Pegel des Störgeräusches bleibt gleich, je nach Antworten des Probanden wird der Pegel der Sprache lauter oder leiser angepasst. Gesucht wird nach der „Mischung“, in der 50 Prozent der Worte verstanden werden. Bei diesen Quatschsätzen, z. B. „Inge kauft fünf nasse Messer“, werden Sätze im Ablauf Namen – Verb – Zahl – Adjektiv – Substantiv verwendet. Dieser Test verhindert das Auswendiglernen der Sätze, damit kann man den Test beliebig oft durchführen.

Norbert Enste erklärt anschaulich den Oldenburger Satztest

Und wie sieht das bei mir aus?

Bei der Einladung hatte ich die TeilnehmerInnen gebeten, evtl. ihr eigenes Audiogramm mitzubringen. Nach Abklärung des Datenschutzes und mit deren Einverständnis wurden mehrere Audiogramme an die Wand gebeamt und besprochen. Interessant war es für die TeilnehmerInnen, auch mal zu sehen, was bei den anderen CI-Trägern und -Trägerinnen so aufgeführt ist.
Über die vielen weiteren verschiedenen Messungen und deren Auswertungen wurden wir ausführlich informiert. Gleichzeitig beantwortete Norbert Enste die Fragen aus dem Teilnehmerkreis. Somit bekamen wir einen Überblick über den Hintergrund der Hörakustik.

Nach diesem interessanten Vortrag bedankte ich mich herzlich, auch im Namen aller TeilnehmerInnen, bei Norbert Enste und überreichte ihm eine kleine Wundertüte mit allerlei Zutaten, um den geschäftlichen Alltag etwas zu versüßen.
Im Anschluss fand unsere obligatorische Kaffeerunde zum Austausch und Kennenlernen statt. Ein herzliches Dankeschön geht an die Kuchensponsorinnen. Ebenfalls bedanke ich mich an dieser Stelle bei den Helfern beim Auf- und Abräumen. In der Hoffnung und Vorfreude auf weitere Gruppentreffen in diesem Jahr verabschiedeten wir uns.

Ulrika Kunz •

„Füreinander – Miteinander“ – und ein bisschen Durcheinander

SHG Schwarzwald-Baar auf dem Selbsthilfetag in Bad Dürrheim

Eigentlich findet der Selbsthilfetag im Schwarzwald-Baar-Kreis unter dem Motto „Füreinander – Miteinander!“ immer im Monat März statt. Durch Corona wurde die Veranstaltung auf Sonntag, den 25. Juli, verschoben. Dann wieder abgesagt, da er unter den Vorgaben nur in abgespeckter Form hätte durchgeführt werden können. Dies war für einige Selbsthilfegruppen nicht akzeptabel. Entweder ganz oder gar nicht, hieß die Devise. Aber die Inzidenz ließ es nicht zu und man hätte nur eine gewisse Anzahl an Besuchern in das „Haus des Bürgers“ einlassen können. Der personelle Aufwand für die Kontrolle wäre zu groß gewesen. Also wurde er als „Indoor-Veranstaltung“ abgesagt. Einige virtuelle Sitzungen wurden diesbezüglich im Vorfeld durchgeführt.

Von „indoor“ nach „outdoor“ …

Mehrere Selbsthilfegruppen lieferten dann einen Vorschlag für eine „Outdoor-Veranstaltung“ im Kurgarten in Bad Dürrheim. Man hatte sich für eine Abendveranstaltung mit einem kleinen Programm entschieden, welches in der Kürze der Zeit auf die Beine gestellt wurde.

Unter diesem Aspekt nahm auch unsere SHG am Freitag, 30. Juli 2021, an der Veranstaltung teil. Elf Selbsthilfegruppen hatten sich angemeldet. Flyer und Plakate wurde gedruckt, Interessierte mussten sich beim Veranstalter anmelden.
In dieser Woche gingen unentwegt starke Gewitter im Schwarzwald nieder. Für den besagten 30. Juli sollte es trocken sein – leider hielt dies nicht bis zum Abend …

… von „outdoor“ nach „indoor“

Das Gelände um die Konzertmuschel im Kurgarten wurde eigens für die Veranstaltung eingegrenzt. Der Startschuss zur Eröffnung fiel um 17:00 Uhr. Die Infostände waren fertig aufgebaut, als es an anfing am Firmament zu brodeln. Und dann ging alles blitzschnell: Ein Gewitter mit Starkregen prasselte auf Bad Dürrheim nieder. Kurzfristig wurde in den Kursaal des Kurhauses übergesiedelt. Nichtsdestotrotz fand das Programm im Kursaal statt, mit natürlich wesentlich weniger Zuschauern – es wurde eine Kurzfassung des geplanten Programms aufgeführt.

Ein hübsch aufgebauter Infotisch draußen bei noch trockenem Wetter

Das ForumTanz VS führte den Tanz „Tanz als Spiegel der Seele“ mit musikalischer Begleitung auf. Die Hospizbewegung ambulant Schwarzwald-Baar e. V. las zwei Geschichten vor, die zum Nachdenken anregten, und zum Programmschluss wurde noch ein Musikstück aufgeführt. Sowohl wir „alten“ als auch neu gegründete Selbsthilfegruppen hatten auch in dem nun begrenzten Rahmen die Möglichkeit zur Vorstellung.

Alles in allem wurde es dann doch noch eine gelungene Veranstaltung. Nun hoffen wir, dass in 2022 der Selbsthilfetag wieder in Originalform durchgeführt werden kann.

Ulrika Kunz

Reger Andrang dann in den Innenräumen des Kurhauses

Werbung

Epo i tai tai jeeah

Musikseminar der SHG Hochrhein

Yvonne Schmieder (2. von links) ganz in ihrem Element

In meiner Reha habe ich erlebt, wie sehr sich die Musiktherapie auf unsere Kommunikationsfähigkeit positiv auswirken kann. Deshalb planten wir, die SHG Hochrhein, bereits für 2020 eine Musiktherapie mit der Therapeutin Yvonne Schmieder aus Freiburg durchzuführen. Aufgrund Corona musste dieses Vorhaben mehrmals verschoben werden.
Aber jetzt hatten wir Glück. Das Musikwochenende konnte vom 23.–25. Juli 2021 starten. Doch auch hier waren kreative und flexible Planungen angesichts Corona im Vorfeld erforderlich.

Eine bunt gemischte Gruppe

Am Freitag trafen wir uns um 16:30 Uhr im herrlichen Bernauer Hochtal. Der Wettergott meinte es gut mit uns und bescherte uns herrlichen Sonnenschein. Alle Teilnehmer waren sehr gespannt auf dieses außergewöhnliche Musikseminar für uns „Schlappohren“ – wie wird es wohl werden? Wir fuhren vom Hotel nach Bernau ins Kompetenzzentrum im Sägenweg. Als Erstes trugen wir die vielen, vielen Instrumente, welche Yvonne mitgebracht hatte, in den großen Raum. Es folgten dann die offizielle Begrüßung und ein kurzes Kennenlernen mit der Hörgeschichte der Teilnehmer. Die Lebensläufe der Teilnehmer waren sehr unterschiedlich, deshalb lag eine gewisse Spannung im Raum, wie die nächsten Tage in der Gemeinschaft werden würden.

Yvonne erklärte nun die einzelnen Instrumente und deren Ursprung. Unter den Instrumenten waren neben den klassischen Instrumenten wie „Klangfrösche“ auch Salatschüsseln, Schneebesen, Kartoffelschneider und eine Muskatreibe.
In der Zwischenzeit war es 22:00 Uhr geworden und wir fuhren zurück ins Hotel und gingen schlafen. Am nächsten Morgen ging es nach einem leckeren Frühstück weiter.

> Dadurch, dass ich seit Anfang des Jahres mit neuer Technik versorgt bin, war ich so mega überrascht, wie gut und angenehm die Musik wieder zu klingen beginnt. Unsere Kursleiterin Yvonne hat uns alle zusammen in ein super Wochenende geleitet, in dem wir am Ende musikalisch zu einer großen Einheit zusammengewachsen sind.
> Für mich war es ein unvergessliches Seminar. Vielen Dank an euch alle. Lieber Gruß!
> **Norma**

Achtsamkeit mit Maori-Rhythmen

Mit rhythmischen Übungen zur Gruppenfindung startete Yvonne am Samstagmorgen, Tagesmotto war „Achtsamkeit“. Jeder musste auf sich selbst und den anderen in der Runde achtgeben. Um die Gemeinschaft und das Miteinander zu erleben, wurde ein einzelner Stein auf Wanderschaft geschickt, von Hand zu Hand. In der zweiten Runde bekam jeder einen Stein und diese spazierten abermals im Kreis.

> Das Musikseminar vom 23. bis 25. Juli 2021 habe ich als Begleiterin meines schwersthörigen Lebensgefährten besucht. Auch für mich als Normalhörende war das sehr interessant. Ich habe viel gelernt über die Zusammenhänge zwischen Hören, Bewegung und Musik im Allgemeinen und über Schwerhörigkeit im Besonderen. Sehr gut gefallen haben mir das gemeinsame Musizieren, die Experimente mit verschiedenen Instrumenten und der schöne Zusammenklang – das kann man in diesem Fall auch wörtlich nehmen – der Gruppe.
> Vielen Dank für die gute Organisation und das gute Essen. Beste Grüße!
> **Regula**

Nach einer kleinen Pause durfte sich jeder ein Instrument aussuchen. Beim Spielen der unterschiedlichen Instrumente waren genaues Hinhören und Achten auf die anderen Instrumente erforderlich. Das eigene Musikinstrument musste mal leise oder auch kraftvoll eingebracht werden.
Ebenso wurde mit dem Lied der Maoris aus Neuseeland „Epo i tai tai jeeah“ eine mit Bewegungs- und Klatschabläufen geschaffene Übereinstimmung der Teilnehmer erreicht.
Uns wurde klar, was hören bedeutet: hinhören, zuhören, dazugehören, umhören, hineinhören, mithören, herhören, verhören, heraushören, zusammengehören, sich hören, gehört werden.
Viele neue Eindrücke gab es an diesem Vormittag für uns.

Massage für die Ohren

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einer Entspannungspause für unsere „Schlappohren“ starteten wir in den Nachmittag.
Mit professionellen Stimmbildungsübungen für die Gesichtsmuskulatur sowie Fasziendehnungen und lustigen Lauten wurde unsere Runde immer lockerer und fröhlicher. Anschließend wurden wieder Musikinstrumente ausgewählt und aufeinander abgestimmt, sodass gegensätzliche Töne und Klangfarben in den Raum getragen werden konnten. Das Lauschen und Fühlen der Töne brachten uns TeilnehmerInnen in eine völlig neue Erlebniswelt. ›››

In der Mitte – umgeben von Klang

Nach einer kurzen Kaffeepause zog es uns dann ins Freie, wo wir mit Sonnenschein begrüßt wurden. Mit dem Maori-Lied tanzten, sangen und klatschten wir im Gleichklang einen gemeinsamen Bewegungsablauf. Endlich hatten wir alle den gleichen Rhythmus drauf.
Zurück in unserem heimeligen Raum tauchten wir ab in die Welt der leisen Töne. „Leise Töne sind Massagen für die Ohren“, sagte Yvonne. Wir lauschten dem Knistern der Watte – es hörte sich für uns an, als ginge man auf Schnee, der Ton des knisternden Papieres, das Streichen der Wange. Die sehr leisen Töne können gehört und gefühlt werden. Ein aufregendes Erlebnis.
Der Tag klang mit einer Trommelrunde aus. Wir versuchten das Maori-Lied im Gleichklang zu trommeln oder zu klatschen.
Mit einem guten Gläschen Wein im Freien verging unser letzter gemeinsamer Abend leider viel zu schnell.

Mundharmonika und Gänsehaut

Am Sonntagvormittag nach einem schmackhaften Frühstück begannen wir mit einer Aufwärmrunde. Danach gingen elf Steine auf Wanderschaft. Die Gemeinschaft hat uns gestärkt. Diesmal klappte es viel besser als die Tage zuvor.

Lauter verschiedene Instrumente – wie klingen sie zusammen?

Der Ort (Bernau) ist sehr gut gewählt, weil er sich abseits der großen Bevölkerungsansammlungen (Städte) befindet. Dadurch war es möglich, den gesamten Ablauf auf das eigentliche Ziel – Musik, Hören, Entspannen, Schwersthörigkeit vergessen – auszurichten. Selbst, wenn man außerhalb des Veranstaltungsgebäudes war, war die Gruppe für sich allein – ohne Ablenkung.
Yvonne Schmieder hat es verstanden, in so kurzer Zeit die zehn TeilnehmerInnen zu einer gut funktionierenden Gruppe, selbst was das gemeinsame Musizieren anging, zu formen! Das hat ganz sicher etwas damit zu tun, dass sie mit uns auf Augenhöhe agierte, und auch damit, dass sie ihre Aufgabe mit Herz, Verstand und einem auf jahrelanger Praxis fundierten Wissen anpackte.
Gerda und Thomas Bächle trugen zum sehr guten Gelingen dieses verlängerten Wochenendes ganz wesentlich auch durch die in jeder Hinsicht sehr gute und perfekte Organisation (Verpflegung, Räumlichkeiten, Zeitabläufe) bei.
Aus meiner persönlichen Sicht war es, ich denke aber nicht nur für mich, ein gelungenes Wochenendseminar, das ich zu jeder Zeit noch einmal wahrnehmen würde! Ich muss dazu erwähnen, dass dies nicht das erste Wochenendseminar ist, das ich auf den verschiedensten Ebenen erleben durfte.
Ich werde die Erkenntnisse und Anregungen dieser Tage in meinen zukünftigen Tagesablauf einbauen. Es hat sich für mich auf jeden Fall gelohnt, in dieses wunderschön gelegene Bernau zu fahren.
Vielen Dank an alle, die dabei waren.
Gero

Am Ende des Wochenendes eine eingeschworene Gruppe

In wenigen Stunden erreichten wir ein tolles Gemeinschaftsgefühl in unserer Gruppe. Auch beim anschließenden Trommeln erlebten wir das Gefühl, Musik zu hören, zu genießen und zu spüren. Als Wanda mit einer winzigen Mundharmonika zum Trommeln aufspielte, bekamen wir eine Gänsehaut; es war wunderschön. Ein wirklicher Höhepunkt in diesem wundervollen Wochenende. Wir können viele neue Eindrücke mit in unseren Alltag nehmen sowie auch Übungen, welche wir in unseren Alltag einbauen können.

Die Erinnerung an das Seminar wird uns noch lange begleiten. Wir sagen DANKE, YVONNE, für ein anspruchsvolles, interessantes und humorvolles Wochenende.
Ebenfalls möchten wir uns herzlichst bei der AOK bedanken, die dies ermöglicht hatte. Danke.

Gerda Bächle •

Die Musiktherapeutin Yvonne Schmieder kannte ich nur vom „Hörensagen“ meiner SHG-Mitglieder, die im ICF ihre Rehatage absolvieren. Ich hatte die Chance, sie bei Gerda beim Musikseminar in Bernau kennenzulernen. Gespannt war ich schon, als ich am Freitagmittag in den tiefsten Hochschwarzwald nach Bernau fuhr. Ich hatte keine Ahnung, was da auf mich zukommt. Freitagabend hatte ich den Eindruck – das wird wohl nichts werden. Die Gruppe musste sich erst zusammenfinden und lernen den Rhythmus zu halten. Samstags ging‘s schon besser und alle Teilnehmer wurden lockerer. Da wir unterschiedliche Instrumente ausprobieren konnten, erleichterte dies den Einstieg ins Seminar. Jeder suchte sich das Instrument, das ihm am besten gefiel. Es fing an Spaß zu machen. Yvonne hat es von Anfang an verstanden, mit verschiedenen Gruppenspielchen zur Auflockerung beizutragen. Sonntagmorgen dann das Highlight: Mit dem schamanisch klingenden Gesang von Yvonne und Wandas „Minimundharmonika“ haben wir uns voll auf die Musik bzw. auf das Trommeln eingelassen. Es war so super, wie alle den Rhythmus halten konnten, und man sah auf total entspannte Gesichter. Es hat sich für mich gelohnt und richtig Spaß gemacht. Danke, Yvonne, super! Ein ganz großes Lob geht an Gerda. Was sie im Vorfeld an Organisation geleistet hat, über drei Tage die Leute mit Essen zu versorgen, das war sensationell. Gerda, meinen herzlichsten Dank für deine Mühe. So lernte ich an diesem Wochenende nicht nur Yvonne Schmieder kennen, sondern auch Gerdas SHG vom Hochrhein. Sprachlich war alles vertreten: von Alemannisch bis Schwyzerdütsch. Toll!
Ulrika

CI-TrägerInnen als Seiltänzer

Treffen der SHG Hochrhein

Auf mehrfachen Wunsch unserer Gruppe konnten wir Ulrike Berger für ein Gleichgewichtstraining gewinnen. Am 02. Oktober sollte es um 13.00 Uhr beginnen. Da wir einen neuen Raum nutzten, begann es zuerst mit Stress, denn wir kamen nicht in das Gebäude. Doch Ulrike mit ihrer offenen und humorvollen Art fand auch hierfür eine positive Lösung: Wir begannen bei dem schönen Wetter einfach mit den Übungen im Freien. Als dann eine FAZ-Mitarbeiterin uns die Türe öffnete, ging es drinnen weiter.

Wir probieren Seiltanz auf den Dielen

Hannelore: Am Samstag, dem 2.Oktober 2021, bin ich nach Lauchingen zum Gleichgewichts- und Koordinationstraining mit Ulrike gefahren. Was da auf mich zukommen würde, wusste ich nicht genau. Mit dem Zug ging es nach Seebrugg (Schluchsee), wo mich Gerda abgeholt hat. Weiter ging es nach Lauchingen ins Familienzentrum.
Marcel mit dem Haustürschlüssel stand bereit. Leider passte der Schlüssel nicht. Was nun? Telefon hin und her, ein neuer Schlüssel musste her. Es wurde einer gebracht und wir konnten ins Haus hinein.
Ulrike erklärte uns das Gleichgewicht und zeigte uns Übungen. Wir machten fröhlich mit, es klappte nicht immer, wie wir wollten. Aufgegeben haben wir aber nicht. Es wurde geübt und gelacht. Rechts, links, diagonal, Fuß links, Hand rechts und so weiter. Wir haben uns angestrengt und unser Bestes gegeben.
Gestärkt mit Kaffee, Tee und Kuchen ging es um 17 Uhr dann nach Hause. Danke, Ulrike und Gerda, für den lustigen und erlebnisreichen Nachmittag in Lauchingen.

Oben, unten und über Kreuz

Ulrike erklärte, dass wir mehrere Möglichkeiten haben, um das Gleichgewicht zu halten. Zu diesen gehören das Sehen (optisches System), die Wahrnehmung der Stellung und Bewegung der Muskeln miteinander (propriozeptives System) sowie das Gleichgewichtsorgan (vestibuläres System). Das Gleichgewicht benötigen wir, damit wir im Alltag schnell und zielgerichtet reagieren können, um Alltagssituationen optimal zu meistern.
Wir fingen an mit der Übung „Füße über Kreuz“. Das Gehirn muss dabei üben, die Bewegung zu spüren und die Belastung auszugleichen.

Was einfach aussah, stellte sich doch als schwierig heraus: rechts ein Tuch schwingen und gleichzeitig links mit dem Arm in Gegenrichtung einen Kreis drehen. Auch bei den Übungen mit der Leiter musste man sich auf die Füße und das Gehirn verlassen.
Da nicht alles auf das erste Mal klappte, hatten wir viel Spaß miteinander.
Bei Kaffee und Kuchen wurde noch viel diskutiert und gelacht. Der Nachmittag hat uns viel Neues und Interessantes gebracht, das wir in unseren Alltag übernehmen werden.
Vielen Dank, Ulrike!

Gerda Bächle

›››

Marcel: Das Training war super und sehr lehrreich. Wir haben probiert, wie ein Seiltänzer zu gehen, nämlich den Standfuß erst entlasten, wenn der andere sicher steht. Auch über eine Leiter am Boden zu gehen ist nicht einfach mit verschiedenen Schritten, mal zwei, mal drei Tritte in ein Feld und auch rückwärts. Das ist Schwerstarbeit für Körper und Hirn. Auf einem Bein stehen und gleichzeitig den gegenüberliegenden Arm ausstrecken, und das im Wechsel.
Vielen Dank dafür!

Beim mittleren Schritt in die Hände klatschen …

… in der Theorie ist das klar, aber bei der Umsetzung wird‘s schwieriger

In einer Hand ein Tuch schwingen und gleichzeitig auf einem Bein stehen: volle Konzentration!

Norma: Nun möchte ich euch kurz berichten, wie unser Gleichgewichtsseminar am Samstag mit Ulrike war. Nach kurzen anfänglichen Schwierigkeiten, weil der Schlüssel nicht funktionierte, haben wir dann doch einen sehr tollen sportlichen Nachmittag erlebt.
Angefangen mit leichten Übungen wie Arme kreisen und einer imaginären Fliege mit den Augen folgen, ging es dann stetig steigernd zur Sache.
Am Ende der Veranstaltung konnten wir alle recht gut rückwärts auf einem nicht vorhandenen Schwebebalken laufen. Wieder einmal hatten wir einen wunderschönen Nachmittag, der uns allen etwas gebracht hat.
Ein dickes Lob und vielen Dank auch noch mal an Ulrike.

Danke, Ulrike, wir hatten total viel Spaß!

Werbung

Alles (wieder) neu macht der – August!

SHG Ulm trifft sich, um Neuigkeiten zu erfahren

Am Samstag, dem 7. August, war es endlich wieder so weit: Nach genau 1 1/2 Jahren konnte unser Treffen wieder in der Uniklinik Ulm stattfinden!

In Reih und Glied

Zuvor mussten allerdings etliche Telefonate geführt und Mails mit der Klinik ausgetauscht werden, um der bestehenden Corona-Verordnung gerecht zu werden. Denn es gab Corona-bedingte Einschränkungen: Der Zutritt erfolgte nur über die 3G-Regelung mit Registrierung, es durften auch nur angemeldete Personen teilnehmen, da die Teilnehmerzahl auf max. 30 Personen begrenzt war. Wir konnten den Konferenzraum nicht nutzen, die Veranstaltung fand im riesigen Hörsaal statt: Hier durfte nur jeder 3. Platz besetzt werden und zwischen besetzten Reihen musste eine Reihe frei gelassen werden.

Wer registriert ist, darf reinkommen

Außer Dr. Eva Goldberg-Bockhorn, die uns etwas über die Neuerungen in der CI-Versorgung während der Pandemie, bezogen auf die Situation der HNO-Klinik Ulm, erzählte, hatte ich noch Sabine Guderitz von der Firma AB zu Gast, die ihren Vortrag auf die Neuerungen bei AB bezog.

Ganz brav mit Corona-Abstand: jede zweite Reihe, mit zwei Plätzen Abstand

Sabine Guderitz hat uns auch mit der Soundfieldanlage und den dazugehörigen Empfängern der Firma Phonak ausgeholfen, um eine bessere Verständigungsmöglichkeit zu haben.

Pandemie-Rückblick der Klinik Ulm

Nachdem wir uns um 13.30 Uhr vor dem Eingang der Klinik getroffen hatten, die Dokumente gesichtet und alles aufgeschrieben war, sind wir zusammen – ausgestattet mit FFP2-Masken – in den Hörsaal gegangen. Jeder hat sich auf den gekennzeichneten Plätzen niedergelassen und konnte dort auch die Maske ausziehen. Nach Verteilung der Empfänger und der Begrüßung meinerseits, begann Dr. Eva Goldberg-Bockhorn mit ihrer Präsentation.

Sie erzählte uns, dass OPs nur eingeschränkt stattfinden konnten, da die Intensivstation der HNO zeitweise geschlossen war und HNO-Patienten, die intensivbetreut werden mussten, auf der Intensivstation der Frauenklinik behandelt wurden. Das Personal der HNO-Intensivstation wurde für die Covid-Station auf dem Eselsberg abgezogen.

Es gab auch Änderungen im Personal auf ärztlicher Seite, Altbekannte sind gegangen und Neue dazugekommen. Ebenso hat Richard Leiacker, Techniker der Klinik, Unterstützung durch Elisabeth Munk erhalten, eine Expertin, die schon seit 11 Jahren CI-Anpassungen in Heidelberg vorgenommen hat.

Auch in der Phoniatrie gab es ein Kommen und Gehen. Rieke Schlüter ist seit Neuestem Logopädin der Klinik, überwiegend in der Kinderphoniatrie, aber auch immer in der CI-Sprechstunde anwesend. Die Sprechstunden wurden erweitert, es gibt jetzt zusätzlich noch eine neue Sprechstunde am Mittwoch. Es werden auch alle vier Herstellermarken implantiert, bisher war Oticon noch nicht von der Partie.

In der Klinik herrschen strenge Hygieneregeln

Neues bei Advanced Bionics

Sabine Guderitz erzählte uns etwas über die Technik des neuen Sprachprozessors von Advanced Bionics, dem „Marvel“. Er besitzt eine künstliche Intelligenz, um sich selbstständig dem Geräuschpegel anzupassen, hat integrierten Blootooth und kann über eine App gesteuert werden. Der Marvel und Hörgeräte von Phonak können gleichzeitig in einem Programm angepasst werden, das erleichtert die Arbeit des Technikers.

Sind alle „auf Leitung“?

Sie erklärte uns auch, dass die Geräte für Kinder nicht nur farblich anders gestaltet sind, sondern sich auch in der Software von den Geräten für die Erwachsenen unterscheiden.

Nach ca. zwei Stunden, die auch für Fragen und Antworten genutzt werden konnten und in denen die neuen Mitarbeiter vorgestellt wurden, bedankte ich mich bei den Referentinnen mit einem kleinen Präsent. Ich lud sie natürlich auch zu unserer schon vorbereiteten Kaffeerunde ein, was auch dankend angenommen wurde.

Kaffeerunde der besonderen Art

Unsere Kaffeerunde war auch etwas anders als sonst: Kaffee und Kuchen wurden von Ruth Rommel und Brigitte Schumacher ausgegeben, es durfte keine Selbstbedienung stattfinden. Auch haben wir Stehtische in genügendem Abstand ›››

im Freien aufgestellt, jedoch überdacht vor dem Klinikeingang. Es gab auch eine Ecke für Infomaterial.

Der Austausch wurde sehr rege genutzt, man sah, dass es wichtig war, wieder eine Präsenzveranstaltung machen zu dürfen.
Nachdem sich gegen 18 Uhr die meisten verabschiedet hatten und auf ein weiteres Treffen im November hoffen, haben wir mit einigen Teilnehmern die Aufräumarbeiten gestartet.

Ein ganz großes Dankeschön an die, die mitgeholfen haben, dass unser Treffen nach 1 1/2 Jahren wieder stattfinden konnte: an die Referentinnen, die Klinik für die Räumlichkeiten und die Versorgung mit Getränken, an meine fleißigen Helfer und Helferinnen und die Kuchenspender.

Ingrid Wilhelm •

Für Kaffee und Kuchen ist gesorgt

Draußen im Freien können wir uns gut unterhalten

Ein Treffen im Grünen

SHG Ulm auf Tour in Lauingen

Was gibt es da Interessantes zu sehen?

Ganz spontan entschied ich mich, ein Treffen im Grünen stattfinden zu lassen. Renate Hertel gab dafür den Anstoß, nachdem sie von Lauingen und dem Park Luitpoldhain schwärmte. Die Idee wurde von mir sofort aufgenommen. Kurt Wiedemann, der gebürtig aus Lauingen ist, hat sich spontan bereit erklärt, eine kleine Führung vorzubereiten.
Treffpunkt war am Montag, 16. August, der Biergarten „Drei König“. 13 Personen machten erst mal Halt am Donaustrand, wo Kurt, wie er erzählte, das Schwimmen gelernt hatte. Wir begnügten uns aber mit Steinewerfen und Entenfüttern.

Von Spinnen und Krokodilen

Am gegenüberliegenden Ufer hatten wir einen schönen Blick auf die alte Stadtmauer, das Untere Brunnenthal, das wir bequem in ein paar Minuten über die Donaubrücke erreichten.
Weiter ging es vorbei an dem Spitalturm, der 1450 errichtet wurde, ins Obere Brunnenthal. Sämtliche Häuser in dieser Gasse besaßen und besitzen noch einen Balkon, von dem früher sämtlicher Abfall und sonstige Hinterlassenschaften einfach auf die Straße gekippt und somit entsorgt wurden. Zumindest hat uns Kurt das so erzählt. Die älteste Fasseichanstalt von Bayern konnte man auch besichtigen. Vorbei an der steilen Treppe, die in die Stadt führt, ging es in ein kleines Gässchen mit ganz besonders herausgeputzten Häuschen. Spinnen auf dem Dach, Spinnennetze an den Garagen und Krokodile im Bachlauf neben der Straße sowie alte bepflanzte Nähmaschinen oder sonstige antike Töpfe waren zu bewundern.

Kneipp, Forellen und ein Bier

Im Leopoldshain an der Kneippanlage legten wir eine Pause ein und manche von uns wateten im Storchenschritt, so wie es

Viel Spaß haben diese drei in der Kneippanlage

›››

Sebastian Kneipp vorschreibt, durch das kalte Wasser.
Vorbei an der Forellenzucht erreichten wir das Elisabethenstift mit der schönen Mariengrotte. Auch das Martinsmünster in der Innenstadt von Lauingen war einen Besuch wert, der Altar, umgeben von bunten Fenstern, war fantastisch anzusehen.
Am Schimmelturm am Marktplatz von Lauingen machten wir eine kleine Eispause. Angesichts dessen, dass bis zur Aussichtsplattform des Turms 212 Holz- und Steintreppen zu bewältigen sind, verzichteten wir auf diesen Aufstieg und machten uns auf den Weg zurück zum Bierkeller „Drei König“, wo wir den Tag bei einem alkoholfreien Radler und einem deftigen Vesper ausklingen ließen.

Mal eine etwas andere Art die Garage zu gestalten: mit Spinnen auf dem Dach!

Es war ein sehr schöner Nachmittag mit wieder netten Gesprächen und einem schönen Miteinander. Danke, Renate, für deine tolle Idee, und dir, Kurt, ein ganz großes Dankeschön nochmals für die Ausarbeitung der tollen Führung.

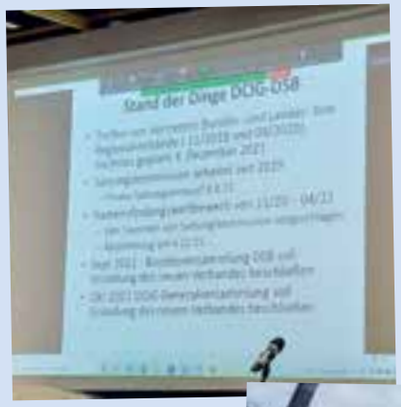
Ingrid Wilhelm

Gruppenfoto auf der Treppe – es war ein gelungener Nachmittag

„Abenteuer Hören“ – Selbsthilfetage des DSB in Bremen

SHG Hohenlohekreis

Die Selbsthilfetage 2021 haben unter dem Motto „Abenteuer Hören!“ vom 23. bis 26. September 2021 in Bremen stattgefunden.
Die Ausrichtung erfolgte in Kooperation mit dem HBB Bremen, Hörgeschädigte Bremen und Bremerhaven e. V., einer Mitgliedsorganisation des Deutschen Schwerhörigenbundes e. V. Ich war für die SHG Hohenlohekreis dabei. Früh war ich losgefahren, um noch etwas Zeit in Bremen zu haben. Leider kam es anders als geplant: Es war eine reine Baustellenfahrt bis Bremen. Aber ich hatte ja Zeit und auch ein Lunchpaket für die Fahrt eingepackt. So kam ich am Donnerstagnachmittag in Bremen an. Auto ausgeladen, ausgeruht und abends ein langer Spaziergang.



Wie geht es weiter mit den beiden großen Verbänden?

Ein Tag mit vielen Angeboten

Am Freitag war dann der Selbsthilfetag! Als besonderer Schwerpunkt standen die beiden Themen „Bildung“ (z. B. die verschiedenen Schulformen für Hörgeschädigte) und „Gesundheit“ (z. B. die Bedeutung des Sprachverständnisses oder Depressionen) im Vordergrund. Es gab sehr interessante Vorträge und viele Informationen. Das Programm war sehr abwechslungsreich und viele Hersteller und Aussteller waren vor Ort. Es war sehr schön und ich habe mich glänzend unterhalten. Alle waren sehr freundlich, ich habe auch bekannte Gesichter getroffen und mit vielen gesprochen.

Am Samstag waren dann noch Mitgliederversammlung mit Abstimmung und zum Abschluss noch Abendessen. Es war zwar sehr laut, aber man konnte sich trotzdem sehr gut unterhalten.
Sonntags habe ich mir dann noch zum Abschluss Bremen angeschaut – natürlich auch die Stadtmusikanten. Am Montag ging‘s dann Richtung Heimat!!!

Alexandra Gollata, red.

Bremen ist immer eine Reise wert

Der Wettervorhersage ein Schnippchen schlagen

Wanderung der SHG Freiburg

Abmarsch – bei schönstem Wetter

Hurra, es gab endlich Lockerungen in der Pandemie, sodass wir uns voller Vorfreude an die Arbeit machten, um ein SHG-Treffen zu organisieren. Eine Idee gab es schon – eine Wanderung. Sich im Freien treffen, das schien uns eine gute Idee zu sein nach einer langen Corona-Pause. Wir suchten eine Wanderung, die nahe Freiburg liegen und eine schöne Route haben sollte. In Emmendingen wurden wir fündig. Die Einladung war schnell geschrieben und verschickt. Die ersten Anmeldungen kamen auch bald zurück. 14 TeilnehmerInnen hatten sich angemeldet.

Der Termin rückte näher, die Wettervorhersage wurde immer schlechter. Für den 24. Juli waren Dauerregen und Gewitter vorhergesagt. Aufgrund dessen hatten einige Teilnehmer kurzfristig abgesagt. Die anderen warteten einfach ab und hofften auf gutes Wetter.

Wochenend‘ und Sonnenschein!

Als wir am Nachmittag in Emmendingen zusammentrafen, wurden wir vom Sonnenschein begrüßt. Vor dem Bahnhof hatten wir uns getroffen. Das Wiedersehen war so schön, dass man sich spontan sehr lange austauschen wollte. Da wir merkten, dass das Bedürfnis nach Erzählungen und Austausch sehr hoch war, haben wir uns erst mal mit einem Kaffee und Kuchen gestärkt. Von der geplanten „großen“ Wanderung schwenkten wir dann um auf einen schönen kleineren Spaziergang.

Gestartet wurde durch den wunderschönen Stadtpark, wo ein sehr imposanter Baum direkt zum Waldbaden einlud. Weiter ging es am Brettenbach entlang, bis wir an ein Papageiengehege kamen. Dort konnten wir direkt eine Hörtrainingseinheit absolvieren.

Abgerundet wurde der tolle Spaziergang mit vielen tollen Gesprächen im Gasthaus „Zum Hirsch“. Das Essen war sehr lecker – und die Zusatztechnik konnte im Störlärm gemeinsam ausprobiert werden.

Stärkung bei Kaffee und Kuchen

Bis zum Schluss hatten wir schönes Wetter. Erst auf den letzten Metern zurück zum Auto bzw. zur Bahn holte uns dann der Regen ein.

Fazit: Das machen wir wieder – und es ist so wichtig, sich untereinander austauschen zu dürfen.

Nicole Ketterer

Hörtraining am Papageiengehege

Waldbaden am Mammutbaum

Werbung

Die goldene Zehn und Geschichten vom S-C-H

10 Jahre eigenständige SHG Tübingen

Wenn eine Selbsthilfegruppe ihren 10. Geburtstag feiert, und dies samstags bei bestem Spätsommerwetter, kann eigentlich nicht viel schiefgehen. Und so war es auch: Zahlreiche Mitglieder und Gäste, auch von anderen SHGs, folgten der Einladung von Tübingens SHG-Leiterin Claudia Kurbel am 25. September in das Evangelische Gemeindehaus „Zehntscheuer“ in Aichtal-Aich. Die mit wachsamen Augen besetzte, leider coronabedingt unerlässliche Einlasskontrolle (hoffen wir auf die Zeiten, wo wir diese nicht mehr benötigen) prüfte gründlich, und schon fand man sich zur Begrüßung bei Claudias Tochter Vanessa ein zum Sektempfang. Einem kleinen Parcours ähnlich, ging es an den gut besuchten Infoständen der vier Cochlea-Implantat-Hersteller vorbei in den Festsaal, der sich allmählich füllte. Eine gute Raumakustik für uns CI-TrägerInnen und die neue FM-Anlage der SHG Tübingen sorgten für guten Ton und gutes Verstehen.

Claudia inmitten der goldenen 10

Wo stehen das CI – und die SHG?

Claudia blickte während ihrer Eröffnungsrede auf die Anfänge der SHG Tübingen zurück, eine schöne Bildpräsentation, viele launige Anekdoten weckten Erinnerungen.

Schlange stehen beim Einlass

Die 3G-Regeln werden genau geprüft

Dann gibt es endlich den Begrüßungssekt

Die Jubiläumstasse

Danke, Frau Prof. Tropitzsch, für den gelungenen Vortrag

Das Rahmenprogramm begann mit wahrhaft goldenen Glückwünschen von Dr. med. Anke Tropitzsch, Leitende Oberärztin des HörZentrums der Universitäts-HNO-Klinik Tübingen. Während ihres Vortrags konnte sie uns neben den aktuellen Entwicklungen in der CI-Versorgung auch den Einfluss von Covid-19 verdeutlichen: Bekannt sind vor allem die sensorischen Defizite wie Riechen und Schmecken, wobei der Einfluss von Covid-19 auf das Hören (Gott sei Dank!) wohl eher gering ist. Claudia bedankte sich mit einem Präsent bei Dr. med. Anke Tropitzsch für den kurzweiligen Vortrag. Durch die Worte und Glückwünsche von Sonja Ohligmacher, der Leiterin der SHG Stuttgart, an Claudia wurde deutlich, woher die enge Verbindung der beiden SHGs Tübingen und Stuttgart, vor allem in den Anfangszeiten, kommt.

Infos und Austausch – in Präsenz!

Weiter im Festprogramm ging es mit den Präsentationen der vier CI-Hersteller. Hier wurden die jeweiligen Highlights der Hersteller gezeigt, viele Gäste nahmen im Anschluss daran die Gelegenheit wahr, sich an den jeweiligen Infoständen der Aussteller mit Informationen zu versorgen.

›››

Das leckere Mittagessen gab Gelegenheit zum Austausch untereinander, auch die angenehmen Temperaturen und vor allem der Sonnenschein sorgten dafür, dass auch der kleine Vorhof des Gemeindehauses genutzt werden konnte. An den Bistrotischen standen bunt gemischte Gruppen im Austausch, viele hatten sich doch durch die coronabedingten Einschränkungen längere Zeit nicht in Präsenz treffen können.

Fröhliche Gesichter …

Hörtraining auf Schwäbisch

Und nun wurde es spannend: Wer ist wohl der Überraschungsgast für unser „Schwäbisches Hörtraining“? Wir mussten nicht lange raten! Ernst Mantel, Gründungsmitglied der unvergessenen „Kleinen Tierschau“, erklärte uns, begleitet von gekonntem Gitarrenspiel, was so das Hochdeutsche vom Schwäbischen unterscheidet und wie wichtig die Betonung des S-C-H im Schwäbischen Mundlaut sein kann – und das ist nicht nur für uns CI-TrägerInnen von Bedeutung!

… an allen Tischen

Bei schönem Wetter draußen dürfen die Masken runter

Bei Kaffee und Kuchen klang ein schönes Geburtstagsfest aus, das nur möglich wurde dank vieler Helfer, Unterstützer der CI-Firmen Advanced Bionics, Cochlear, MED-EL, Oticon und der AOK-Neckar-Alb sowie der Mitwirkenden, wie Claudia in ihrem Schluss- und Dankeswort noch einmal betonte.

Auf die nächsten 10 Jahre!

Rainer Pomplitz

Helfer kann man immer brauchen

Die Chefin schwingt den Löffel – das Buffet ist eröffnet

Wie viele „S-C-H“ kann man in einem Satz unterbringen? Ernst Mantel in Aktion

Jetzt fahr'n wir übern See, übern See

Ausflug der SHG Bodensee

Zu Besuch in den neuen Räumen von „Enste Hörakustik"

Am Samstag, dem 18. September, starteten wir bei blauem Himmel und Sonnenschein um 10 Uhr an unserem Treffpunkt an der Katamaran-Anlegestelle unseren Ausflug nach Konstanz. Nach der Begrüßung wurden die Tickets besorgt und dann konnte die Fahrt mit dem Katamaran losgehen.

Die Sonne glitzerte auf den Wellen, kleine Boote fuhren auf dem schönen Schwäbischen Meer und die Unterhaltung ging auch flott voran – gleichzeitig auch ein Hörtraining mit der Maske, denn ohne Mundbild ist das Verstehen doch etwas erschwert.

So gestaltete sich die Überfahrt recht kurzweilig und dann kam schon der Konstanzer Hafen in Sicht. Dort trafen wir unsere Zuzügler Vaia und Marlene, und unsere Truppe war komplett.

Im Restaurant Bürgerstuben geht es uns gut

Besuch in neuen Räumen

Da Familie Müller schon einmal bei Enste Hörakustik gewesen ist, kannte sie den Weg und setzte sich an die Spitze der Truppe. Das fanden wir alle klasse – sie waren mit Abstand die Schnellsten und Fittesten trotz des höheren Alters – dafür bekamen sie von allen ein großes Kompliment.

Norbert Enste erwartete uns schon vor seinem neuen Geschäft und zeigte uns seine neuen Räumlichkeiten. Früher war in dem Gebäude u. a. ein Rahmengeschäft untergebracht. Als kleines Dankeschön für den netten Empfang und die gute Zusammenarbeit überreichte die SHG ihm ein kleines Präsent. Danach wurden wir mit Butterbrezeln, Sekt und Saft bewirtet, und es fand ein reger Austausch statt. Da einige auch gleich Fragen bezüglich ihrer CIs, Handy koppeln etc. hatten, konnte sich Norbert Enste gleich als Fachkraft engagieren.

Beratung: Wo wollen wir hin?

Im Park hinter dem Rathaus

Gut zu sehen vom Katamaran aus: die Imperia

Wunderschöne Straßendekoration

Espresso, „Latte" und andere Kaffees

Wir bedankten uns bei Norbert Enste für den gelungenen Vormittag und wanderten mit den Müllers an der Spitze zum Restaurant Bürgerstuben, wo schon für uns reserviert war. Dort ließen wir es uns bei deutscher Küche und netten Gesprächen gut gehen. Wir hatten Glück – wir waren die einzigen Gäste in dem Raum, sodass es nicht laut war und wir uns gut verstehen konnten. Zum Abschluss tranken wir noch einen Espresso oder Kaffee und starteten zu einem Stadtbummel durch die Konstanzer Altstadt. Da einige länger bleiben wollten, teilten wir uns in Gruppen auf.

Marlene – sie ist öfter in Konstanz und kennt sich dort gut aus – zeigte uns einen kleinen Park. Anschließend bummelten wir noch durch die Altstadt, bevor wir die Rückreise mit dem Katamaran antraten.

Dort ließen wir es uns noch mal gut gehen – es gab auf dem Schiff noch Latte macchiato, Kaffee oder Eis.

So ließen wir den Tag ausklingen und freuen uns schon auf unsere Herbstwanderung im Oktober.

Michaela Pfeffer

Wir warten auf unser Essen

Unterwegs mit der Försterin

Waldwanderung der SHG Karlsruhe im Auenwald Rappenwört

Gleich zu Beginn unserer kleinen Exkursion am 17.07. erläuterte uns unsere Führerin, die Försterin Stefanie Bauer, wieso ein „nackter Eichenstamm, seines gesamten Astwerks beraubt, die Wiese schmückte“: Baumpflege zum Schutz für Mensch und Anlagen wie Gebäude oder Oberleitungen der Straßenbahn.
Dank unserer neuen Höranlage waren wir mit ihr und untereinander auch auf größere Distanz akustisch gut verständlich verbunden. Dies war äußerst wertvoll.
Durch den Märchenwald, der seinen Namen aus der Zeit hat, als es hier Märchenstationen für die Kinder und Erwachsenen gab, gingen wir am Entensee entlang und an den Wildgehegen vorbei.

Folgen der Polder

Stefanie erzählte, welch gravierende Veränderungen durch den geplanten Polder zu erwarten sind:

- Bis zu vier Meter hohe Spundwände zum Schutz der Freizeitanlagen und die Zufahrt über die Hermann-Schneider-Allee.
- Es wird ständige Dammöffnungen geben, sodass bestimmte Gebiete öfters geflutet sein werden.
- Andere Durchlässe werden dann bei Hochwasser kontrolliert geöffnet.

Mit diesen Maßnahmen werden rheinabwärts liegende Orte und Zonen entlastet.

- Die Tiere in den Wildgehegen wie Wildschweine mit ihren derzeit „pubertierenden“ Jungen sowie entfernt vorbeiziehendes Rotwild müssen umgesiedelt werden.
- Bäume und andere Pflanzen mit niedrigerer „Überflutungstoleranz“ werden nicht überleben.
- Andere, wie Eichen, werden dafür neuen Lebensraum finden und sich ausbreiten.

Die derzeit aktuellen Nachrichten aus den Hochwassergebieten mit verheerenden Auswirkungen für Mensch und Natur machen deutlich, dass das St.-Florians-Prinzip fehl am Platze ist.

Rastplatz mit Hochwasser

Während Enten und Schwäne keine Notiz von uns nahmen, beäugte uns eine Kanadagans misstrauisch. Auf einer versteckten Lichtung sahen wir 100-jährige Eichen, welche gerade einmal 10 cm Durchmesser hatten, weil der Boden zu wenig Nahrung für sie bietet. Dafür ist im Frühjahr die Wiese mit herrlichen Orchideen übersät.

Spannender Unterricht

Wir erfuhren von Stefanie auch noch viel anderes Interessantes, z. B.:

- einiges über den 6-beinigen Heldbock, der das Leben von dünneren Eichen bedroht,

Die Wildschweine lassen sich hier durch nichts stören

- welche Tiere in seinen Bohrlöchern Nahrung, Schutz oder Nistplatz finden,
- warum der Gewitterspruch „Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen“ nicht richtig ist,
- wie Buchen den Eichen das Leben erschweren können,
- dass, anders als in anderen Wäldern, im Rheinauenwald eine deutlich größere Baum- und Pflanzenvielfalt besteht.

Auch wenn wir den vorgesehenen Weg in den Rheinauen wegen Hochwassers nicht gehen konnten, erlebten wir eine äußerst interessante und bereichernde Führung.

Im Bootshaus (Naturfreundehaus) ging der Gedankenaustausch weiter.
Jeder fand etwas nach seinem Geschmack. Zufrieden, bereichert mit viel neuem Wissen und gut gestärkt verabschiedeten wir uns von „der Försterin Stefanie Bauer“ mit einem herzlichen Dankeschön.

Ein ganz herzliches Dankeschön gilt auch Christa, die wieder als „Mutter der Kompanie“ alles so gut vorbereitet hatte. Die neue Höranlage trug viel zum Erfolg bei.

Martin Rebel •

Gebannt hören alle Försterin Stefanie Bauer zu – und deutlich zu sehen: die neue Höranlage!

EUTB – Beratung für alle

Treffen der SHG Stuttgart

Das David-Wengert-Haus in Stuttgart-Vaihingen, Heimstätte des Landesverbandes der Schwerhörigen und Ertaubten Baden-Württemberg e. V., ist auch Standort der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung, kurz EUTB genannt. Hier steht Christine Blank-Jost, seit Mai 2018 Leiterin der EUTB-Stelle, als Anlaufstelle für ratsuchende Menschen bereit. „Eine für Alle“ – jeder erhält in allen EUTB-Angeboten Rat und Orientierung zu Fragen der Rehabilitation und Teilhabe, wobei die EUTB ergänzend zu schon bestehenden Beratungsstellen und auch unabhängig von Leistungsträgern und -erbringern tätig ist. Die EUTB ist nur den Ratsuchenden verpflichtet und ist sowohl kostenlos als auch vertraulich, wobei keine Rechtsberatung stattfindet. Was die EUTB ausmacht und wo sie sich einbringt, konnte uns, den Mitgliedern der SHG Stuttgart, Christine Blank-Jost am 4. September 2021 in einem Vortrag nahebringen.

Die Stuttgarter EUTB, eine wichtige Anlaufstelle für Hörgeschädigte

EUTB – welche Hilfe bekommen wir?

So unterstützt die EUTB schon im Vorfeld bei Antragstellungen, freilich nach den individuellen Bedürfnissen der Ratsuchenden, und möchte dabei die Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderung stärken, was heute auch als „Empowerment“ bezeichnet wird. Dazu gehören auch Fragen zu Hörsystemen, den dazugehörigen Hilfsmitteln, zur Kostenübernahme und Beantragung eines Schwerbehindertenausweises. Teilhabe in Schule und Beruf und Hilfestellung im Umgang mit der eigenen Behinderung sind weitere Beratungsinhalte der EUTB.

Christine gab uns auch einen Blick in den Zeitplan des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und erläuterte die einzelnen Reformstufen, die seit 2017 umgesetzt wurden und bis 2023 umgesetzt werden sollen. Nach dem Vortrag wurde angeregt diskutiert – das schöne Wetter tat sein Übriges, und so verlegte sich der Schauplatz im Anschluss nach draußen auf die schöne Terrasse.

Christine hat auf jede Frage eine Antwort

Sonja Ohligmacher, Leiterin der SHG Stuttgart, bedankte sich mit einem Präsent für diesen interessanten Vortrag. Auch an die Kuchenspender ging ein herzliches Dankeschön.

Wer zur EUTB weitere Fragen hat, kann sich auch nachträglich gerne an Christine Blank-Jost wenden blank-jost.stuttgart@eutb.de – (s. auch S. 32).

Rainer Pomplitz •

Danke, Christine, für deine ausführlichen Informationen über die EUTB

Draußen auf der Terrasse lassen wir den Nachmittag ausklingen

Ich brauche ein CI: Wer entscheidet eigentlich darüber?

Blick auf die neuen CI-Leitlinien, Teil 2

Im Oktober 2020 wurden die neuen CI-Leitlinien veröffentlicht. Was steht denn da drin? Worum geht es? Im letzten Heft ging es unter anderem um die ganzen Voruntersuchungen, um Beratung und Aufklärung vor der OP sowie die OP selbst.

Nun geht es weiter mit folgenden Themen: Betreffen die CI-Indikationen und Kontraindikationen nur das Ohr? Und was ist alles weiter so damit verbunden?

OP-Indikationen

„Die Indikation zur CI-Operation wird unter Berücksichtigung aller Befunde der Vordiagnostik durch den Operateur gestellt."

Bei **postlingual** (nach dem Spracherwerb) ertaubten oder resthörigen Menschen ist eine CI-Indikation in der Regel gegeben, wenn das Einsilberverstehen bei 65 dB bei ≤ 60 % liegt. Die Indikation liegt auch nach langjähriger Ertaubung vor.

Das ist ein wichtiger Punkt, denn wir erfahren immer wieder, dass schon nach zwei Jahren Taubheit der Hörnerv abbaut und die Prognose mit zunehmender Ertaubungsdauer abnimmt. Und trotzdem – die Leitlinie sieht in einer langen Ertaubungsdauer heute kein Ausschlusskriterium! Das ist doch eine erfreuliche Nachricht!

Auch bei **prälingual** (vor dem Spracherwerb) ertaubten Erwachsenen kann eine CI-Indikation gegeben sein. Hier liegen die Wertigkeiten stärker auf den Erwartungen, dem Sprach-/Sprechstatus sowie auf Aspekten des privaten und beruflichen Umfeldes (wer unterstützt?). An die Hörentwicklung und die Rehabilitationsziele prälingual Ertaubter sind andere Messlatten bzgl. der Erfolge zu legen. Auch das findet seinen Platz in den Leitlinien.

Wir wissen ja auch aus unseren Erfahrungen, wie individuell die Lebensläufe solcher Menschen sind, wie unterschiedlich die Förderungen waren. Daher finde ich es sehr erfreulich, dass auch diese Menschen eine

© MED-EL

CI-Versorgung von Anfang an

Chance bekommen, ein CI zu erhalten. Das kann in anderen Ländern ganz anders sein. In Großbritannien z. B. wurde vor 15 Jahren kein prälingual Ertaubter implantiert, egal, wie gut er sprach etc. So kategorisch abgelehnt wurde in Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr überall. Damals begann schon das Umdenken.

Bei **prä- und perilingual ertaubten Kindern** (vor und während des Spracherwerbs) soll ab einem Hörverlust >70 dB die Voraussetzung für eine CI-Versorgung geprüft werden, wobei neben den audiologischen Kriterien die Beurteilung des Sprachentwicklungsstands, der kommunikativen Kompetenzen, des allgemeinen Entwicklungsstandes sowie soziofamiliärer Aspekte einzubeziehen ist (Konsens). Insgesamt wird bei Kindern strenger hingeschaut.

Die Voraussetzung für eine Cochlea-Implantation kann auch gegeben sein, wenn neben einer Hörstörung ein schwerer **Tinnitus** vorliegt. Es zeigt sich immer wieder, dass ein vorherrschender Tinnitus durch den ankommenden Schall deutlich in den Hintergrund tritt. Ein „positiver Kollateralschaden" sozusagen. Allerdings, sobald es um uns herum zu ruhig wird, meldet er sich bei einigen von uns gerne wieder zu Wort.

© MED-EL

Auch Erwachsene mit einseitiger Taubheit sind CI-Kandidaten

Bei Kindern und Erwachsenen mit **einseitiger Taubheit** (SSD = single-sided-deafness) soll eine Cochlea-Implantation empfohlen werden. Im Vorfeld ist eine radiologische Diagnostik notwendig, ebenso muss abgeklärt sein, inwiefern die SSD Auswirkungen auf die Kommunikation hat.

Versorgung indiziert sein (starker Konsens)". Hier wird die Stärke des Konsenses, also der Meinung der mitgestaltenden Personen benannt. Dazu ist im Vorfeld unter Erläuterungen der Verfahrensweise ein Schaubild eingefügt:

Konsensstärke	Beschreibung
>95 %	starker Konsens
>75%	Konsens

sprachl. Empfehlung	Beschreibung
soll/soll nicht	starke Empfehlung
sollte/sollte nicht	abgeschwächte Empf.
kann erwogen/ kann verzichtet	offene Empfehlung

*AWMF-Konsensstärken und sprachliche Empfehlungen

Nach einer **Meningitis oder Labyrinthitis** ist eine OP wegen der drohenden Verknöcherung dringend angeraten und sollte so bald wie möglich erfolgen.

Bei **Säuglingen** mit gesicherter Taubheit soll eine Implantation möglichst im ersten Lebensjahr erfolgen.

Starke Empfehlungen

Interessant fand ich, dass in den Leitlinien Hervorhebungen zu sehen sind. Darin steht beispielsweise in einem Kasten: „EMPFEHLUNG: Auch bei prälingual ertaubten Erwachsenen kann eine Cochlea-Implantat-

Und speziell bei dieser Empfehlung finde ich persönlich die Stärke des Konsenses bemerkenswert. Das war noch vor 10–15 Jahren anders. Damals hatte ich einen anderen Eindruck gewonnen, kann das hier jedoch nicht mit Belegen untermauern.

Der Patient entscheidet!

Eine freie Entscheidung durch den Patienten setzt voraus, dass er informiert ist über die Ergebnisse der diversen HNO-medizinischen Befunde, über die Funktion des CIs, über die Prognose und die Entwicklung des Hörenlernens mit dem CI.

*AWMF (**A**rbeitsgemeinschaft der **W**issenschaftlichen **M**edizinischen **F**achgesellschaften e. V.)

›››

Er benötigt auch Informationen über die Möglichkeiten der **CI-Rehabilitation**. Der Patient ist derjenige, der entscheiden muss, ob er selbst das Implantat möchte. Ebenso entscheidet er darüber, in welcher Form er die Rehabilitation durchführen möchte: stationär oder ambulant.
Hierzu muss man wissen, dass neben medizinischen Voraussetzungen auch die Rehafähigkeit gegeben sein muss! Diese setzt sich u. a. zusammen aus der Eigenmotivation, der Mobilität, einer physischen und psychischen Stabilität zum Durchhalten eines mehrstündigen Rehatages. Eine eventuelle Kontraindikation beruht also nicht nur auf HNO-medizinischen Kriterien!

Kontraindikationen

Und somit kommen wir zu den Punkten, die gegen eine CI-Implantation sprechen.

Absolut (komplettes Ausschlusskriterium):

- Fehlende Cochlea oder fehlender Hörnerv
- Fehlende Rehafähigkeit – es kann nicht an der Rehabilitation teilgenommen werden aufgrund fehlenden Verständnisses für die Prozesse z. B. bei fortgeschrittener Demenz, bestimmten psychischen Erkrankungen etc. Ausgenommen sind Säuglinge und Kleinkinder.
- „Keine Möglichkeit oder kein Zugang zu Erstanpassung, Rehabilitation oder Nachsorge (patienten- oder einrichtungsbezogen, s. Strukturprozess).“
  Die CI-implantierende Klinik hält keine Möglichkeiten zur Basis- und Folgetherapie sowie Nachsorge vor. Folgetherapien können zwar stationär in speziellen Rehabilitationseinrichtungen stattfinden; die Basistherapie SOLL in der operierenden Klinik stattfinden. „Um ein hohes Maß an Ergebnisqualität in dem interdisziplinären Versorgungsprozess zu gewährleisten, ist die Erstanpassung an der CI-versorgenden Einrichtung anzusiedeln.“

Relativ (kann, aber muss nicht)

- Mittelohrinfekte, unsaniertes (nicht in Ordnung gebrachtes) Ohr. CI wäre nach einer Sanierung möglich.

Wichtig ist die intensive Begleitung der Patienten

- Eingeschränkte Rehabilitationsfähigkeit bei der CI-Versorgung.
  (Das ist tatsächlich sehr offen gehalten und gewährt damit einen Spielraum bei der ablehnenden Entscheidung)
- Negativer subjektiver Promontoriumstest (Hörnerv nicht oder zu wenig funktionsfähig) in Abhängigkeit der Ergebnisse der weiteren audiologischen Diagnostik.
- Schwere Begleiterkrankungen, die den Versorgungsprozess wesentlich beeinträchtigen.
- Fehlender Nachweis des Hörnervs in der Bildgebung. (Was nutzt eine Cochlea, wenn kein Hörnerv vorhanden ist, der stimuliert werden kann?)

Wichtig: Es gibt keine Altersgrenzen nach oben! Bei Kindern kann ab dem 6. Lebensmonat implantiert werden, es sei denn, eine Verknöcherung der Schnecke droht, dann auch früher.

CI-Leitlinien und Weißbuch Cochlea-Implantat – ist das nicht das Gleiche?

Die Antwort ist ein eindeutiges JEIN.
CI-Leitlinie: Definitionsklärung, beschreibt Vorgehen, Indikation, Voraussetzungen für CI in gemeinsamer Abstimmung mit den Fachgesellschaften einschließlich der Selbsthilfe. Es ist die Leitlinie für Behandler, Kostenträger und Patienten.
Weißbuch: Inhaltlich ähnlich, aber abgestimmt in der HNO-Gesellschaft (DGHNO) und regelt letztlich die Vorgaben für die kommende Zertifizierung und vor allem das CI-Register. Damit eher nur für Behandler und Kostenträger. Das CI-Register und wie die Verfahrensweise, die Plattform etc. sind, wurden den Einrichtungen am 16.6.21 vorgestellt.
Darüber hinaus sollen die einzelnen Einrichtungen sich zertifizieren lassen.

Dann möchte ich noch eine dritte Organisation erwähnen, die auch an Bedeutung gewinnen dürfte: CAPAC (Consumer and Professional Advocacy Committee), im Dezember 2019 in Genf gegründet. Anlass hierzu war das Statement der WHO (World Health Organization), dass unbehandelter Hörverlust verbunden ist mit dem Risiko von Stürzen, Isolation, Depression und Angst, und sie sieht einen Zusammenhang zwischen Hörverlust und kognitivem Abbau.

Hier haben sich international renommierte Fachleute zusammengeschlossen – Chefärzte bekannter CI-Kliniken, HNO-Chirurgen, Ingenieure, Logopäden. Dazu gehören auch Vertreter der Patientenorganisationen, Repräsentanten der International Federation of Hard of Hearing People (IFHOH, Internationaler Schwerhörigenverband), des amerikanischen Schwerhörigenbundes (HLAA) und der deutschen Selbsthilfeverbände. Aus Deutschland ist Dr. Harald Seidler dabei.
CAPAC kann übersetzt werden mit „Ausschuss für Verbraucher- und Berufsvertretung“. Ziel ist die Erstellung einer weltweit gültigen Empfehlung im Zusammenhang mit den verschiedenen Phasen in der Cochlea-Implantation. Das Weißbuch und die Leitlinien sind stringenter, doch das Ziel ist bei der CAPAC ein wenig anders gelagert. Es geht vor allem darum, in allen Ländern, auch den ärmeren, einen Mindeststandard zu erfüllen. Die Empfehlungen der CAPAC sollen diesen Ländern Hilfestellung bieten und in politische, gesundheitliche und gesellschaftliche Bereiche hineinwirken.

Iris Landwehr

Corona-Auszeit für Familien

Die Bundesrepublik Deutschland unterstützt Familien mit geringem Einkommen, um sich von der Corona-Pandemie zu erholen. Die Familien bekommen die Möglichkeit, nach Nachweis der Berechtigung kostengünstig einen Aufenthalt in ausgewählten Erholungsstätten in Deutschland zu buchen. Der Aufenthalt (Erholung, Erlebnis-Pädagogik) muss nur teilweise selbst bezahlt werden, der Rest wird vom Bund übernommen.

„Was hat das denn in CIVrund verloren?“, mögen sich jetzt einige fragen. Manchmal lohnt sich ein zweiter Blick, denn: Dieses Angebot gilt auch für Familien mit Familienmitgliedern, die einen GdB von 50 oder mehr haben! Voraussetzung ist lediglich ein Hauptwohnsitz in Deutschland, Anspruch auf Kindergeld und dass das Kind bei der Erholungsmaßnahme dabei ist.

www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/corona-auszeit-fuer-familien-1964746

red. •

Für das Programm „Corona-Auszeit für Familien – Familienferienzeiten erleichtern“ stehen 50 Millionen Euro zur Verfügung. Es ist Teil des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“. Die Bundesregierung hatte das Programm mit einem Volumen von zwei Milliarden Euro im Mai beschlossen.

patricia-prudente/unsplash

Werbung

Weil rechts und links verschieden sind

„Versuchskaninchen“ bei der Forschung zum bimodalen Hören in Offenburg

Das Peter-Osypka-Institut für Medizintechnik, Offenburg

Was passiert bei bimodaler Versorgung, wenn das Hörgerät und das CI nicht gleich schnell arbeiten? Dieser Frage widmet sich Prof. Dr. Stefan Zirn vom Peter-Osypka-Institut für Medizintechnik (POIM) der Hochschule Offenburg. Bereits 2015 konnte er zeigen, dass bei bimodaler Versorgung aufgrund unterschiedlicher Signalverarbeitung zeitliche Unterschiede zwischen Stimulation durch das Hörgerät und durch das CI im Bereich mehrerer Millisekunden auftreten. Dies mag vorerst nach wenig klingen, allerdings ist das auditorische System normalerweise in der Lage, Zeitunterschiede von wenigen Mikrosekunden zwischen beiden Ohren auszuwerten.

Prof. Dr. Stefan Zirn, Leiter des Instituts

Mit seinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Julian Angermeier untersucht Prof. Zirn die Auswirkungen dieser zeitlichen Unterschiede auf die Schalllokalisation. Hierzu wird das schnellere Gerät (typischerweise das CI) so verzögert, dass die Verarbeitung der Reize im Hirnstamm näher an eine synchrone Hörsituation angeglichen wird. In einem schallisolierten Testraum werden hierzu Lokalisationstests mit und ohne zeitliche Anpassung zwischen CI und Hörgerät aufeinander durchgeführt und die Ergebnisse verglichen. 2019 konnte so gezeigt werden, dass sich die Fähigkeit, Schall zu lokalisieren, bei bimodalen Patienten durch diesen Angleich signifikant verbessern lässt. Weiter konnte das Team von Prof. Zirn 2021 nachweisen, dass dieser Effekt bereits direkt nach der Umstellung auf den reduzierten Zeitunterschied zwischen CI und Hörgerät messbar ist und keiner zusätzlichen Angewöhnungszeit bedarf. In einer momentanen Studie untersuchen die Forscher vom POIM Langzeiteffekte der zeitlichen Anpassung auf Schalllokalisationsfähigkeit und Sprachverstehen bei bimodal versorgten Studienteilnehmern mit MED-EL-CIs. Während in vergangenen Studien die Verzögerung des CI-Signals noch durch eigens hergestellte technische Hilfsmittel realisiert wurde, hat ein CI-Hersteller die zeitliche Anpassung, basierend auf den vergangenen Forschungsergebnissen aus Offenburg, in der neuesten Generation seiner Sprachprozessoren als Anpassparameter verfügbar gemacht. Nicole Ketterer hat an der laufenden Studie teilgenommen und die Wissenschaftler in Offenburg besucht.

Julian Angermeier

›››

Julian Angermeier führt die Messungen durch

Und plötzlich bin ich „Versuchskaninchen“

Schlappohren auf und genau hinhören!

Prof. Stefan Zirn hat mich kontaktiert, ob ich Lust hätte, an einer Studie zur bimodalen Versorgung teilzunehmen. Hm, ich dachte mir – was da wohl sein wird? Was da wohl auf mich zukommen wird? So neugierig, wie ich war, war für mich schnell klar, dass ich daran teilnehmen würde.

Zu Beginn der Studie stellte mir Prof. Zirn seinen Kollegen Julian Angermeier vor, der maßgeblich für die Messungen verantwortlich war. Nach einem Einführungs- und Aufklärungsgespräch ging es sofort in die Praxis über. Zuerst wurden Töne aus unterschiedlichen Richtungen angespielt, wobei ich per Tablet die Richtung, aus der ich den Ton hörte, drücken sollte. In der ersten Runde bekam ich noch ein Feedback, ob es richtig oder weniger richtig war, dann ging es ans Eingemachte … Tja, Richtungshören … Das wissen alle CI-Träger – das ist die Königsdisziplin beim Hörenlernen und demzufolge nicht so einfach.

Danach wurde das CI zeitlich umgestellt (hier möchte ich erwähnen, dass für die Studie ein speziell eingestelltes Programm verwendet wurde und dann nur noch zeitliche Veränderungen vorgenommen wurden). Dann hieß es: Schlappohren auf, OLSA-Test war angesagt … 🙂 hieß es rot? Oder tot? Oder …????? Gut, dass ich das Tablet zum Spicken vor mir hatte …

So wurden mehrere Testverfahren durchgeführt – einfach spannend! Und für mich war das Hörtraining auf oberster Ebene.

Die Erkenntnis, dass man durch verschiedene Einstellungen so sein Gehirn aktivieren und „veräppeln“ kann – unglaublich. Mich persönlich freut es, dass ich an dieser Studie teilnehmen durfte und ich somit den Wissenschaftlern die Gelegenheit zur Forschung für uns CI-Träger geben konnte.

Ein herzliches Dankeschön an Prof. Dr. Stefan Zirn und Julian Angermeier.

Nicole Ketterer

Nicole lässt sich alles ganz genau erklären

Wenn die Cousine in der Leitstelle sitzt

Test der neuen Notruf-App nora

www.nora-notruf.de

Am 28. September 2021 wurde die nora-App freigeschaltet. Das ist eine **No**truf-**A**pp, mit der Notrufe abgesetzt werden können, ohne selbst sprechen zu müssen. Dies ermöglicht Menschen mit eingeschränkten Sprach- und Hörfähigkeiten in Deutschland (Ausnahme – noch: Berlin) den direkten Kontakt zu den Leitstellen von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst. Die App nutzt die Standortfunktion des Handys und meldet diesen, so kann Hilfe auch kommen, wenn der Standort nicht bekannt ist. Auch ein „Stiller Notruf“ in einer Gefahrensituation ist möglich, wenn niemand vor Ort den Notruf bemerken soll. Die App kann im Demomodus getestet werden.

Testlauf mit der Leitstelle

Meine Cousine Simone arbeitet in der Leitstelle Bodensee-Oberschwaben. Deshalb hatte sie mich gefragt, ob ich Interesse daran hätte, die App mal live zu testen – und natürlich wollte ich das! So verabredeten wir uns, und relativ spontan kam dann der Termin zustande. Ich startete die App, schon etwas nervös – schließlich soll man den Notruf ja nicht „einfach mal so“ rauslassen. Und schon war ich drin …

Die App lässt sich intuitiv führen, für jede Art von Notfall (Brand, Verletzung, Unfall, …) gibt es einen eigenen Button. Der Notfallort wird per GPS angezeigt, kann aber auch auf dem Bildschirm angepasst werden. Sodann öffnet sich ein Chatfenster, die Kommunikation dort funktioniert wie in anderen Kommunikations-Apps auch. Es gibt standardisierte Antworten und die Leitstelle kann auch selbst schreiben, das wird unterschiedlich angezeigt. So ist gewährleistet, dass individuell auf den Notfall eingegangen werden kann – und auch ich kann individuell meine Bedürfnisse oder Wünsche loswerden.

Der Chatverlauf wird noch einige Tage in der App gespeichert (so konnte ich auch die Screenshots erstellen, damit sich unsere Leser auch ein Bild davon machen können).

Insgesamt war es ein guter Test – und ich bin beruhigt, dass die App mir im Notfall auch wirklich gute Dienste leisten kann. Hoffentlich werde ich das nie brauchen!

SK ›››

Simone an ihrem Arbeitsplatz in der Leitstelle

nora App – Sicht aus der Leitstelle

Ende September kam die nora App in den AppStore. Wir, das komplette Team, waren gespannt, wie das funktionieren wird. Schließlich soll die App den „Gehörlosenfax Notruf“ ablösen oder ergänzen. Intuitiv und modern. Ich wollte die App einfach auch mal mit jemandem aus der entsprechenden Zielgruppe testen, deshalb habe ich Stephanie gefragt. Ich kann aus Sicht der Leitstelle ein sehr positives Fazit ziehen. Durch die Abfrage ist es sehr einfach, die entsprechenden Fragen beantwortet zu bekommen. Durch die Chatfunktion hat man immer noch die Gelegenheit, entsprechende Unklarheiten, Rückfragen oder Erste-Hilfe-Anleitungen zu klären.
Eine optimale Möglichkeit, einen Notruf zu senden und Hilfe anzufordern.

Simone Kloker,
Rettungsleitstelle Bodensee-Oberschwaben

Werbung

Werbung

Wie man Riesen bekämpft

Echte Mutmach-Geschichten

Was haben Heiko Herrlich, Samuel Koch, Matthias Ginter und Thilo Kehrer gemeinsam? Die Fußballfans unter uns werden sagen – das sind alles Fußballprofis, bis auf Samuel, und der war auch ziemlich sportlich unterwegs … Fast richtig! Aber eben nur fast!

In David Kadels Buch „Wie man Riesen bekämpft“ erzählen neben den oben genannten Promis auch Menschen „wie du und ich“ von ihren Erlebnissen. Diese Erlebnisse haben etwas mit ihnen gemacht – und ihr Leben positiv bereichert.
35 Geschichten erzählen von den „Ermu-Tigern“ (O-Ton des Herausgebers), von Menschen, die anderen Menschen auf ihrem Weg helfen und deren Geschichten nun auch andere Menschen inspirieren sollen, etwas Gutes zu tun.
Ich denke, auch wir als CI-Träger können uns ein Stück davon abschauen: Sich nicht hinterm Ofen verstecken, hinausgehen in die Welt, andere Menschen ermutigen – oder selbst erst mal den Mut fassen, sich selbst anzunehmen, zu akzeptieren, „anders als die Masse“ zu sein.

Wir sind Ermu-Tiger!

Das Buch erschien 2021, wurde also geschrieben, während die Corona-Pandemie schon ihren Lauf genommen hat. David Kadel schreibt in seinem Epilog, dass wir gerade während der Pandemie viel zu viele negative Nachrichten aufnehmen, und er wollte mit diesem Buch neue Hoffnung und neuen Mut bringen und den Menschen von ganzem Herzen sagen: „Du bist nicht allein! Wir wollen Dir zur Seite stehen als Ermu-Tiger!“
Und es ist wirklich so – man legt das Buch mit einem Lächeln zur Seite, freut sich mehr über manche kleinen Dinge, die einem gar nicht mehr so bewusst waren, und genießt die letzten Sonnenstrahlen des goldenen Oktobers. Die Fülle von Geschichten serviert etwas ganz anderes als ständig neue Inzidenz-Zahlen und Lockdown-Verordnungen: nämlich Mut und Optimismus. Und eine Aufforderung an alle könnte wie der Titel einer Geschichte lauten: Gib alles, nur nicht auf!

SK •

Wie man Riesen bekämpft

David Kadel
Gerth Medien
1. Auflage 2021
ISBN 978-3-95734-738-1

Sichtbar bleiben

Man wächst mit seiner Überforderung

Manche Bücher sind leider nicht mehr in Buchhandlungen erhältlich. Doch dieses Buch fiel uns in die Hände – und hat uns fasziniert. Vielleicht finden Sie es noch irgendwo? Es ist wert, gelesen zu werden.

Anna Hild erzählt die Geschichte ihrer Familie: Vater, Mutter und zwei große Brüder, 2 und 6 Jahre alt, die sich sehr auf die Ankunft des vermeintlichen Schwesterchens freuen, das dann doch ein Brüderchen ist. Im Alter von elf Monaten wird bei Adrian eine zerebrale, linksseitige Bewegungsstörung diagnostiziert. Anna muss ihr Kind, ihr „kleines Kerlchen“, zu Therapien begleiten, die sie grausam findet. Doch sie lernt, „auch furchteinflößende oder Abwehr erzeugende Therapieinstrumente zu respektieren“, weil sie ihren Nutzen für Adrian erkennt, wird Co-Therapeutin. Es folgen viele Therapien, tagelange Aufenthalte in Krankenhäusern, viele Stunden in Arzt- und Therapiepraxen.

Aus der Dunkelheit ins Licht

Adrian und Anna werden für ihre Umgebung als Menschen immer unsichtbarer – Anna wird zum therapeutischen Werkzeug und Pflegepersonal, Adrian zum erkennbaren Spastiker. Die Familie wird immer bescheidener in ihren Erwartungen. Nach und nach gelingt es Mutter und Sohn, wieder aus der Dunkelheit herauszutreten, Hoffen und Rückschläge wechseln sich ab. Anna schafft vieles und findet für sich die Erkenntnis: „Man wächst mit seiner Überforderung“. Schließlich fasst sie den Entschluss, endlich wieder sichtbar zu werden, nicht dauernd im Schatten der Behinderung zu leben. Als Adrian 2 ½ Jahre alt ist und einen einigermaßen aufrechten Stand erreicht hat, kehrt sie in den Beruf zurück.

Zu all dem lebt die Familie fünf lange Jahre in der Furcht, Adrian sei geistig beeinträchtigt, bei Hörtesten könne er deshalb nicht mitarbeiten. Eine vermutete, nur leichte Hochtonschwierigkeit auf einer Seite wird umgehend mit einem Hörgerät versorgt. Und rechts sei leider keine Hörgeräteversorgung möglich, denn rechtsseitig sei Adrian taub. Auch dass das Kind mit 5 ½ Jahren immer noch nicht sprechen kann, wird auf eine eventuelle geistige Behinderung zurückgeführt.
Das Hörvermögen des linken Ohres verschlechtert sich schnell. Die anfängliche Begeisterung Adrians über die ungewohnten Höreindrücke mit dem Hörgerät weicht schnell dem Unwillen, immer das Gerät tragen zu müssen. Aber auch diese Hürde schafft der kleine Kämpfer schon nach kurzer Zeit.

Neue Hoffnung: ein CI für Adrian

Zufällig liest Anna in einer Broschüre von einer implantierbaren elektronischen Hörhilfe für ertaubte Kinder. Sie will Informationen, denn sie fühlt, dass sie keine andere Wahl hat. Ganz schnell entscheiden sich die Eltern für ein Cochlea Implantat, voller Vertrauen in die Ärzte und in den Kämpferwillen ihres Kindes. Einige Hürden sind zu überwinden bei den Voruntersuchungen und Terminfestlegung. Die Untersuchungen bestätigen endgültig, dass bei Adrian kein Anhaltspunkt für irgendeinen geistigen Defekt vorliegt. Fünf Jahre unbegründete Sorge und verlorene Zeit für die Behandlung der Hörbehinderung!

Voruntersuchungen, Operation und Klinikaufenthalt verlaufen glücklich. Den ersten Rehaaufenthalt umschreibt die Therapeutin als „kleines Wunder“ und ruft am Ende der Woche voller Begeisterung „Adrian, du bist ein Wunderkind“. Unbeschreibliches Glück für die Mutter, als Adrian zum ersten Mal seinen Namen sagt. Sie weiß, dass der Kampf für ihren Sohn vielleicht nie zu Ende gebracht werden kann, aber sie ist von großem Stolz und der Gewissheit erfüllt: Er wird sichtbar bleiben, in keiner Schublade verschwinden.

Sichtbar bleiben

Anna Hild
Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e. V.
1. Auflage 2007

Man möchte einfach weiterlesen!

Anna Hilds Art zu schreiben ist faszinierend. Noch selten habe ich ein Buch gelesen, in dem Gefühle und Situationen so emotional und authentisch beschrieben werden. Beim Lesen sah ich die Autorin und ihr „kleines Kerlchen“ vor mir, konnte mir ihr Empfinden, ihre Gesten und Mimik realistisch vorstellen und vieles nachempfinden.
Interessant sind auch die Widmungen jeweils vor den einzelnen Kapiteln. Dankbar und begeistert spricht sie ihre Wegbegleiter an, die ihr hilfreich und tröstend zur Seite standen, spart aber auch nicht mit Kritik z. B. an den „Halbgöttern in Weiß“, deren falsche Diagnosen sie lange Jahre unsagbar belasteten.
„Sichtbar bleiben“ ist 2007 erschienen. Bei meiner Internetsuche habe ich leider kein weiteres Buch der Autorin gefunden. Schade, ich würde keine Minute zögern, es zu lesen.

MRK •

Nachwort

Siehe das Große im Kleinen

Mein Koffer steht ungepackt vor mir – naja, halb ungepackt. Denn vom Wochenende habe ich noch gar nicht alles rausgeholt. Alles scheint zu viel. Doch dann: Das Wochenende war schön, so viele schöne Momente – neuer Süßer und Zwiebelkuchen.
Siehe das Große im Kleinen …

Der Schreibtisch ist voll, die Mails quellen über. Tausend Dinge sind noch zu erledigen. Der Nachbar lädt mich zu einer Tasse Cappuccino auf die Terrasse ein, ein herrlicher Cappuccino! Und dazu noch der Blick auf den Schwarzwald mit seinen wunderbaren Herbstfarben.
Siehe das Große im Kleinen …

Weihnachten – wie sehr ich die „Weihnachtsgeschichte“ (Carl Orff, gesungen vom Tölzer Knabenchor) vermisst habe, als ich immer weniger hörte. Heute, nach vielen Jahren mit CI, kann ich zwar immer noch nicht alles verstehen (was vielleicht auch am Dialekt liegt). Aber das Staunen der Hirtenbuben „Ein Engel!“ ist klar zu verstehen und lässt mich wieder voll in Weihnachtsstimmung kommen.

Ich freue mich auf das Staunen des „Gold“, wenn die Könige kommen, und die enttäuschten Knabenstimmen bei „Weihrauch …“ Weihnachtsstimmung, auch wenn ich nicht alles verstehe – und wohl auch nie mehr verstehen werde.
Siehe das Große im Kleinen …

Als wir am vergangenen Wochenende Redaktionssitzung hatten, blätterten wir durch alte CIVrunds und stießen dabei auf folgendes Gedicht von Dieter F. Glembek, das ich Ihnen allen nun ans Herz legen will.

Finden Sie in der Weihnachtszeit Ihr eigenes „Großes im Kleinen“, man muss es nur suchen.

Eine frohe Weihnachtszeit wünschen Ihnen
Ulrike Berger und die ganze CIVrund-Redaktion

Das CIVrund-Redaktionsteam

Mein Weihnachtsbaum

Zur Weihnachtszeit ist die Musik
der frohgestimmten Menschen Glück.
Im Tal und auf des Berges Höh‘
klingt’s „Leise rieselt der Schnee“.

Dieweil ich jedoch fast ganz taub
ich nicht so sehr der Musik glaub‘.
Es klingt für mich verletzend schrill,
so, dass ich keine Musik will.

Stattdessen nehm‘ ich einen Baum
und schmücke ihn, man glaubt es kaum,
mit Kugeln bunt und Kugeln schwer,
da bleibt am Baum kein Ästchen leer.

Damit ist’s jedoch nicht getan,
es müssen auch noch Kerzen dran;
und dass die Stube ja nicht dunkelt,
Lametta überall noch funkelt.

Nun steht er da, mein Wunderbaum
und ist mein schönster Weihnachtstraum.
In mir strömt Freude und viel Glück –
der Baum, er ist für mich Musik!

Dieter F. Glembek

Ab sofort auch Onlineanmeldung möglich:
https://civ-bawue.de/anmeldung-partner2021

Partnerseminar des CIV-BaWü
19.11. bis 21.11.2021

Neue Gruppe – nur für Paare, die bisher noch nicht an den Partnerwochenenden teilgenommen haben

Wie kann eine Partnerschaft „auf Augenhöhe" gelingen?

Hören und verstanden werden

Seminar für CI-TrägerInnen und ihre (mehr oder weniger) guthörenden PartnerInnen

Eine Beziehung lebt von gegenseitigem Verständnis und Geduld miteinander. In Beziehungen mit einem hörgeschädigten Partner werden diese Eigenschaften oft auf die Probe gestellt. Partnerschaft zwischen Hörgeschädigten und Guthörenden – das ist eine Herausforderung für BEIDE Seiten.

„Kann Kommunikation nicht auch mal einfach sein?" – „Immer nuschelst du vor dich hin, wie soll ich dich da verstehen können?" – „Ich komme nicht klar damit, dass du die CIs plötzlich ausmachst" – „Gestern hast du schon wieder aus dem Nebenraum zu mir gesprochen." – „Mal soll ich übersetzen, mal nicht – ich kann es dir nie recht machen!"

Für den Hörenden ist es nicht einfach, sich in den hörgeschädigten Partner hineinzufühlen. Und umgekehrt gehen auch die Bedürfnisse des hörenden Partners unter. Denn der guthörende Partner ist von der Hörschädigung genauso betroffen. So kommt es immer wieder zu Missverständnissen und Vorwürfen.

Welche Unterstützung braucht mein Partner/meine Partnerin mit Hörimplantat wirklich? Wie mache ich meiner/m hörenden PartnerIn deutlich, wenn es mir zu viel wird? Wo liegen meine eigenen Bedürfnisse?

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V.

Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft e.V.

Werbung

Am Ende der Hörgeräteversorgung angekommen, ...

... kann das Cochlea-Implantat (CI, eine elektronische Hörprothese) weiterhelfen. Andere Betroffene sind neben den Fachleuten der operierenden Kliniken oft die erste Anlaufstelle für Menschen, die sich über das CI informieren möchten – ganz persönlich und ganz individuell. Gespräche in locker organisierter Form tun einfach gut und helfen dabei, Antworten auf die vielfältigen Fragen zum CI und das Leben mit CI zu finden. Innerhalb einer Gruppe von Gleichbetroffenen können vorhandenes Wissen und Erfahrung im Umgang mit dem CI selbst, mit Zubehör, Kliniken und Behörden ausgetauscht werden.

Der Verband

Der Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e. V. (CIV-BaWü e. V.) wurde 1997 gegründet und 1999 in das Vereinsregister Stuttgart eingetragen. Wir vertreten die Interessen von CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern und von am CI interessierten Menschen auf Landesebene, um den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort im Bildungsbereich, in der medizinischen Versorgung und in der Nachsorge besser gerecht werden zu können. Wir informieren in unserer Zeitschrift **CIVrund** und auf unserer Website (www.civ-bawue.de) über die Verbandsaktivitäten. Mitglieder erhalten zusätzlich 4-mal im Jahr die von der Deutschen Cochlea Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) herausgegebene Zeitschrift **„Schnecke“**.

Unser ehrenamtliches Engagement finanzieren wir ausschließlich über Mitgliedsbeiträge, Fördermittel der Krankenkassen und Spenden, für die wir Bescheinigungen ausstellen dürfen. Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, dann werden Sie am besten Mitglied oder überweisen Sie Ihre Spende an:

CIV-BaWü e. V. Stuttgart
IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54
BIC SKHRDE6WXXX

Weil wir als Betroffene aus eigener Erfahrung sprechen, können wir ...

... durch Öffentlichkeitsarbeit das Cochlea-Implantat bekannt machen
... rund um das CI und das Leben mit CI informieren und beraten
... Kontakte zwischen Interessierten und CI-Versorgten vermitteln bzw. herstellen
... unsere Mitglieder bei auftretenden Problemen mit Behörden und Institutionen unterstützen
... unseren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen Vorträge, Fortbildungen und Freizeitaktivitäten anbieten
... die Interessen der CI-Träger auf sozialer und politischer Ebene vertreten.

Wenn Sie alle die mit der Mitgliedschaft verbundenen Vorteile nutzen und außerdem die Verbandsarbeit unterstützen wollen, dann sind Sie bei uns richtig! Für den Jahresbeitrag von (derzeit) 50,00 Euro sind Sie Mitglied bei der DCIG und beim CIV-BaWü.

Nehmen Sie einfach mit uns Kontakt auf!

Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im **CIV-BaWü e. V.** und der **DCIG**, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke

Cochlea Implantat Verband
Baden-Württemberg e.V.

Bitte den Mitglieds-Aufnahmeantrag ausfüllen und **3x unterschreiben** (↗ für die Zustimmung zum Datenschutz, ↗ für die Mitgliedschaft sowie ↗ für die Erteilung des Lastschriftmandats zum Abbuchen der Mitgliedsbeiträge). Bei Minderjährigen ist der Mitglieds-Aufnahmeantrag vom gesetzl. Vertreter zu unterzeichnen, der sich damit auch zur Zahlung der Mitgliedsbeiträge verpflichtet.
Senden Sie den Mitgliedsantrag **mit den Originalunterschriften** an: CIV-BaWü e. V. · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart

Hinweis: Für Änderungen füllen Sie bitte die **Änderungsmitteilung** aus.

Name _____ Vorname _____ geb. am _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____ Tel./Fax _____

☐ **Einzelmitgliedschaft 50,00 € /Jahr**

☐ **Familienmitgliedschaft * 80,00 € /Jahr**
* (bitte für jedes Mitglied einen eigenen Aufnahmeantrag ausfüllen)

Antragsteller ist
☐ übergeordnetes Mitglied
☐ weiteres Familienmitglied von _____
Name, Vorname ggf. Mitgliedsnummer vom übergeordneten Mitglied

☐ **Sozialtarif ** 35,00 € /Jahr**
** (für Schüler, Studenten, Sozialhilfeempfänger → nach Antrag und jährlichem Nachweis der Sozialtarifberechtigung)

Zusatzbeitrag _____ ,00 € /Jahr
(für freiwillig erhöhte Beiträge bedanken wir uns herzlich)

Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten

1. Der Verein erhebt, verarbeitet und nutzt personenbezogene Daten seiner Mitglieder unter Einsatz von Datenverarbeitungsanlagen zur Erfüllung der in der Vereinssatzung aufgeführten Zwecke und Aufgaben (z. B. Name und Anschrift, Bankverbindung, Telefon-/Faxnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum).
2. Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder der
   · Erhebung,
   · Verarbeitung (Speicherung, Veränderung und Übermittlung) und
   · Nutzung (z. B. Verwendung der E-Mail-Adresse für Informationszwecke des Verbandes)
   ihrer personenbezogenen Daten im Rahmen der Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecke des Vereins sowie der Übermittlung ihrer Daten an die Deutsche Cochlea Implantat Gesellschaft (DCIG e. V.) zu. Eine anderweitige Datenverwendung (z. B. Datenverkauf) findet nicht statt.
3. Durch ihre Mitgliedschaft und die damit verbundene Anerkennung dieser Satzung stimmen die Mitglieder außerdem der Veröffentlichung von Bildern und Namen in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien zu, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.
4. Jedes Mitglied hat im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes und der EU-DSGVO das Recht auf
   · Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, deren Empfängern sowie den Zweck der Speicherung,
   · Berichtigung seiner Daten im Falle der Unrichtigkeit,
   · Löschung oder Sperrung seiner Daten.

(Bitte unbedingt hier ankreuzen und unterschreiben, sonst ist die Mitgliedschaft nicht gültig.)

☐ Ich bestätige, dass ich die hier beschriebenen Informationen zum Datenschutz / zu den Persönlichkeitsrechten gelesen und verstanden habe.

Ort, Datum _____ **1. Unterschrift** _____
↗ (ggf. gesetzl. Vertreter)

bitte wenden

Mitglieds-Aufnahmeantrag

für die Mitgliedschaft im **CIV-BaWü e. V.** und der **DCIG**, einschließlich einem Abo von CIVrund und Schnecke

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V.

Mitgliedschaft

Durch meine Unterschrift erkenne ich die Satzung des CIV-BaWü e. V. als für mich verbindlich an. Mit der Unterschriftsleistung erkläre ich mich als gesetzlicher Vertreter bereit, für Forderungen des Vereins aus dem Mitgliedschaftsverhältnis einzutreten.
Die Kündigung der Mitgliedschaft ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer Frist von 2 Monaten möglich. Sie muss dem Vorstand spätestens zum 31.10. des Jahres zugestellt werden.

Ort, Datum _____ **2. Unterschrift** _____
(für die Mitgliedschaft ggf. gesetzl. Vertreter)

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE94ZZZ00000104686**

Mandatsreferenz Antragsteller _____ (wird vom Verband mitgeteilt)

Ich ermächtige den CIV-BaWü e. V., den Jahresbeitrag zum Fälligkeitstermin (15. März des Jahres) von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom CIV-BaWü e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Mehrkosten aufgrund Rücklastschriften (z. B. falsche Bankverbindung) gehen zu meinen Lasten.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankverbindung zahlungspflichtiges Mitglied: _____
Name, Vorname

Kreditinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Ort, Datum _____ **3. Unterschrift** _____
(für das Lastschriftmandat, ggf. gesetzl. Vertreter)

Hinweis

Der Mitglieds-Aufnahmeantrag und die Satzung des CIV-BaWü e. V. können auf der Internetseite **www.civ-bawue.de** heruntergeladen werden.

Wichtig: Der Mitglieds-Aufnahmeantrag kann online ausgefüllt und dann ausgedruckt und unterschrieben werden.

Wir brauchen auf jeden Fall Ihre Originalunterschriften.

3x unterschrieben?

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

CIV-BaWü e. V. · Geschäftsstelle Stuttgart · Kernerstraße 45 · 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 24865625 · Fax: 0711 24865626 · E-Mail: info@civ-bawue.de · www.civ-bawue.de
Gemeinnützigkeit eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart VR. 6381
Bankverbindung: Sparkasse Hochrhein · IBAN DE04 6845 2290 0077 0003 54 · BIC SKHRDE6WXXX

Vorsitzende: Ulrike Krüger
Hochstetter Straße 21 · 71282 Hemmingen
Mobil: 0172 9364042 · E-Mail: ulrike.krueger@civ-bawue.de

Stellvertreterin: Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim a. N.
Tel.: 07143 9651114 · E-Mail: sonja.ohligmacher@civ-bawue.de

Stellvertreter: Rainer Pomplitz
Eichenstraße 11 · 71287 Weissach
Mobil: 0171 7014881 · E-Mail: rainer.pomplitz@civ-bawue.de

Schriftführerin: Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@civ-bawue.de

Kassenwartin: Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

Cochlea Implantat Verband Baden-Württemberg e.V.

redaktion.civrund@civ-bawue.de

IMPRESSUM

Herausgeber: CIV-BaWü e. V. **Ausgabe:** Nr. 71 - November 2021
Postanschrift: Redaktion CIVrund · Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
V.i.S.d.P.: Ulrike Berger, Stephanie Kaut
Redaktion / Layout: Ulrike Berger (UBe), Matthias Georgi (MG), Stephanie Kaut (SK), Marie-Rose Keller (MRK), Kristin Lange-Georgi (KG)
Redaktionsschluss: 07. Januar | 07. April | 07. Juli | 07. Oktober
Druck: Texdat-Service gGmbH, Weinheim **Auflage:** 1.050 Stück

Redaktion

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/11935-1902-1001

Das CIVrund erscheint 4x im Jahr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manuskriptkürzungen/-änderungen behält sich die Redaktion vor. Wir gehen davon aus, dass die Zusender von Text- und Bildmaterial auf ihr Urheberrecht, namentliche Nennung und Honorar verzichten und das Einverständnis der Personen auf Fotos für die Veröffentlichung eingeholt haben.

Alle Rechte vorbehalten: Redaktion CIVrund

CI-SHG Bodensee-Oberschwaben / Michaela Pfeffer
Schleife 9 · 88289 Waldburg
E-Mail: michaela.pfeffer@civ-bawue.de

CI-SHG ECIK – Eltern mit CI-Kindern / Mathias Kienle
Fellbacher Weg 17 · 74173 Neckarsulm
E-Mail: mathias.kienle@civ-bawue.de

CI-SHG Freiburg / Nicole Ketterer
St.-Martin-Straße 85 · 77767 Appenweier
Tel.: 07805 911914
E-Mail: shg-freiburg@civ-bawue.de

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn / Christian Hartmann
Straßburger Straße 14 · 74078 Heilbronn
Mobil: 01522 8142090
E-Mail: shg-heilbronn@civ-bawue.de

CI-SHG Hochrhein / Gerda Bächle
Rosenweg 30 · 79809 Weilheim-Nöggenschwiel
Mobil: 0173 1879422 (WhatsApp, SMS)
E-Mail: gerda.baechle@civ-bawue.de

CI-SHG Hohenlohekreis / Alexandra Gollata
Im Tal 16 · 74243 Langenbrettach
E-Mail: alexandra.gollata@civ-bawue.de

CI-SHG Karlsruhe / Christa Weingärtner
Hauptstraße 110 · 76307 Karlsbad
Tel.: 07202 1894 · Fax: 07202 942330
E-Mail: christa.weingaertner@civ-bawue.de

CI-SHG Rhein-Neckar / Thomas M. Haase
Am Pfarrgarten 7 · 68519 Viernheim · Tel.: 06204 3906
E-Mail: thomas.haase@civ-bawue.de

CI-SHG Schwarzwald-Baar / Ulrika Kunz
Tallardstraße 20 · 78050 Villingen-Schwenningen
Tel.: 07721 2067244
Fax: 07721 2067246
E-Mail: ulrika.kunz@civ-bawue.de

CI-SHG Stuttgart / Sonja Ohligmacher
Fichtenweg 34 · 74366 Kirchheim am Neckar
Tel.: 07143 9651114
E-Mail: ci-shg-stuttgart@civ-bawue.de

CI-SHG Tübingen / Claudia Kurbel
Waldenbucher Straße 11 · 72631 Aichtal
Tel.: 07127 51685 · Fax: 07127 9602566
E-Mail: claudia.kurbel@civ-bawue.de

CI-SHG Ulm / Ingrid Wilhelm
August-Lösch-Straße 19/2 · 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 22549 · Fax: 07321 20699
E-Mail: ingrid.wilhelm@civ-bawue.de

Seelauscher –
Förderverein Eltern hörgeschädigter Kinder und Jugendlicher Bodensee-Oberschwaben e. V. / Stephanie Kaut
Karl-Erb-Ring 82 · 88213 Ravensburg
E-Mail: stephanie.kaut@seelauscher.de
Internet: www.seelauscher.de

Die Selbsthilfearbeit im CIV-BaWü e. V. wird ermöglicht durch die Pauschalförderung von:

Bitte beachten Sie, dass aufgrund der aktuellen Situation nicht sicher ist, welche Termine stattfinden können. Informieren Sie sich vorher bitte direkt bei der jeweiligen SHG oder auf www.civ-bawue.de !

| November 2021

06. SHG Ulm
12./26. Seelauscher
Trommelworkshops:
12.11.2021 (6-10 Jahre)
26.11.2021 (11-17 Jahre)
19.-21. CIV-BaWü
Partnerseminar mit
Peter Dieler und Dr. Oliver Rien
27. SHG Schwarzwald-Baar
Adventsfeier
28. Seelauscher
Weihnachtsfeier mit
Mitgliederversammlung

| Dezember 2021

11. SHG Ulm
11. SHG Hohenlohekreis
Weihnachtstreffen mit Jubiläumsfeier

Ob die Treffen online oder „live“ stattfinden, kann beim jeweiligen Selbsthilfegruppenleiter erfragt werden.

SHG Bodensee-Oberschwaben
• *CI-Stammtisch in* **Ravensburg**, ***jeden 3. Donnerstag*** *im Monat, ab 18.00 Uhr, Kuppelnauwirtschaft, Kuppelnaustraße 18*

SHG Freiburg
• *CI-Café in* **Freiburg**, ***jeden 2. Dienstag*** *im Monat, 16.00–17.30 Uhr im ICF Implant Centrum Freiburg, Elsässerstraße 2n*

Selbsthilfe Hörgeschädigter Heilbronn
• *Gruppentr* **b. a. W. dienstagabends Videochat Zugangsdaten per Mail anfordern**
alle 14 Tage *wochen), Ballei, Deutschordens*

SHG Hochrhein
• *CI-Stammtisch in Rosendorf Nöggenschwiel* ***jeden 2. Donnerstag*** *im Monat, ab 18.00 Uhr, Rosenweg 30, bei Gerda Bächle*

SHG Karlsruhe
• *CI-Stammtisch in* **Karlsruhe**, ***jeden 2. Montag*** *im Monat, 18.00 Uhr, im Hotel/Café Löwe am Tiergarten, Bahnhofsplatz 6*

SHG Rhein-Neckar
• *CI-Stammtisch in* **Heidelberg**, ***jeden letzten Montag*** *im Monat, 17.30–19.00 Uhr, Schröderstraße 101*

SHG Schwarzwald-Baar
• *CI-* **Stammtischtermine 2021: Vorläufige Änderung!!! Termine jeweils ab 18.30 Uhr – 12.10., 09.11., 14.12.**
jede *18.30 Uhr, Gasthaus Rössle, Scheffelstraße 2*

SHG Stuttgart
• *CI* **Stammtischtermine 2021: Vorläufige Änderung!!! David-Wengert-Haus, Heßbrühlstr. 68, 70565 Stuttgart Termine jeweils ab 18.00 Uhr – 12.10., 09.11., 14.12.**
im *(Ha*

SHG Tübingen
• *CI-Stammtisch in* **Tübingen**, ***jeden 3. Donnerstag*** *im Monat, 18.00 Uhr, Landgasthaus Waldhäuser Hof, Waldhausen 9, Tübingen*

Werbung

Werbung